

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements - Preis pränumerando:
Vierteljährlich 3.30 RM., monatlich 1.10 RM.,
wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Interfions - Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 60 Pf., für
politische und gesellschaftliche Berens-
und Berammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 26. August 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Deutsche Verwaltung in Belgien.

Die deutschen Verwaltungs-
behörden in Belgien.

Berlin, 25. August. (W. T. B.) Mit
der Verwaltung der okkupierten Teile des
Königreichs Belgien ist von Seiner Majestät
dem Kaiser unter Ernennung zum General-
gouverneur der Generalfeldmar-
schall Freiherr von der Goltz beauf-
tragt worden. Die Zivilverwaltung ist
dem zum Verwaltungschef ernannten Regie-
rungspräsidenten von Sandt in
Machen übertragen worden, dem für die Dauer
seiner Tätigkeit das Prädikat Excellenz bei-
gelegt ist. Dem Verwaltungschef sind bei-
gegeben: der Oberregierungsrat von Wussow
aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Eus-
kirchen, Justizrat Trimborn, Mitglied des
Reichstags, aus Köln, der bisherige Konsul in
Brüssel Legationsrat Kempff sowie der
Bürgermeister von Loebell aus Oranien-
burg. Die Berufung weiterer Beamter, ins-
besondere von Technikern der Berg-
und Bauverwaltung, ist in Aussicht ge-
nommen.

Der Generalgouverneur Generalfeldmar-
schall Freiherr von der Goltz hat sich zur Ueber-
nahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Bel-
gien begeben.

Die belgische Presse in deutscher Sprache.

Berlin, 25. August. (W. T. B.) Die gesamte Presse
Belgiens, mit Ausnahme der von Antwerpen, erscheint
in deutscher Sprache. Der deutscherseits eingesehene
Gouverneur hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen,
daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten
wird.

Namur in deutschen Händen.

Berlin, 25. August. (W. T. B.) Von
der Festung Namur sind fünf Forts und die
Stadt in unserm Besitz. Vier Forts werden
noch beschossen, ihr Fall scheint in Kürze bevor-
zustehen.

Der Generalquartiermeister
von Stein.

Meiningen, 25. August. (W. T. B.) Das Hofmarschallamt teilt
mit: Prinz Friedrich, Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen
und Vater der Großherzogin von Sachsen, ist am 23. d. M. vor
Namur durch einen Granatschuß getötet worden.

Die Befestigung Namur ist ähnlich der Lüttichs. Die
eigentliche Stadt ist unbefestigt. In einem Umkreis von
45 Kilometer liegen 9 Forts; 6 Forts liegen auf dem linken,
3 auf dem rechten Ufer der Maas. Die Entfernung zwischen
Stadt und Forts schwankt zwischen 4 und 8 Kilometer.
Zwischen den Forts selbst liegen Zwischenräume von 3 bis
6 Kilometer. Diese Zwischenräume sind in Namur sicher
weit mehr durch eingebaute Batterien, Infanterieunterstände
u. s. w. in Verteidigungszustand versetzt worden als in Lüttich,
was von den Kriegereignissen überrascht worden ist.

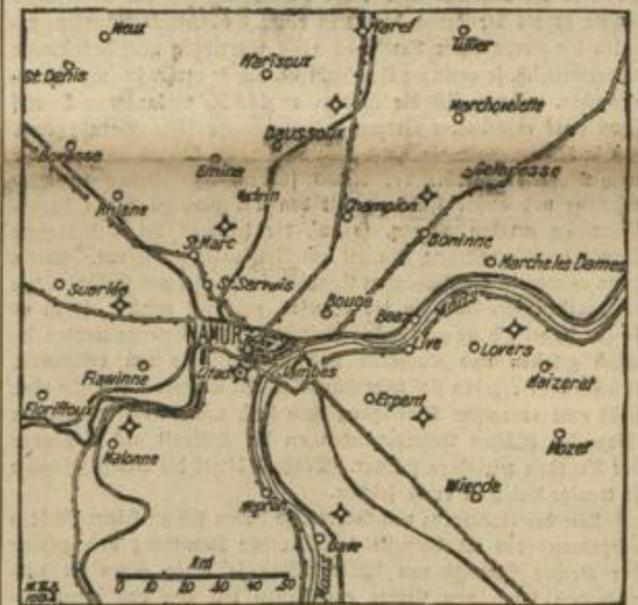
Bedenfalls hatten die deutschen Truppen in Namur einen
sehr harten Widerstand zu überwinden. Sie können deshalb
der freundigen Anerkennung des ganzen Volkes sicher sein.
Nicht zuletzt sind es ja deutsche Arbeiter, die auf den Schlachtfeldern
im Westen und Osten ihre harte und gefährliche Pflicht

tun. Wir wollen nur hoffen, daß diese Anerkennung auch für
künftige Friedenszeiten vorhält. In der Vergangenheit blieb
in dieser Hinsicht manches zu wünschen übrig.

Auf ihrem Vordringen von Lüttich trafen die deutschen
Heereskolonnen im Maastale zunächst auf das Fort von
S u y, dessen Befestigungswerke zum Teil in den Felsen ein-
gehauen wurden. S u y selbst ist ein Industriestädtchen von
etwa 20 000 Einwohnern. Sein Proletariat zeichnet sich durch
seine tiefe sozialistische Ueberzeugung aus. Beim General-
streik von 1913 streikten daselbst sämtliche Arbeiter bis auf
einige 30.

Die Stadt Namur ist ein kleinbürgerliches, recht kleri-
kales Städtchen von etwa 40 000 Einwohnern. Es war von
jeher in allen Kriegen im Westen Europas von Bedeutung,
hat unzählige Belagerungen durchgemacht, ist oft zerstört und
immer wieder aufgebaut worden.

Von Namur aus führen zwei Straßen und Eisenbahn-
linien nach Frankreich. Die eine führt durch das herrliche und
romantische Maastal. Das Tal ist hier ziemlich eng und von
bewaldeten Bergen eingeschlossen. Es ist eine Durchgangs-



straße und erlaubt keine Truppenentwidelung. Am rechten
Ufer der Maas liegt das malerische Dinant, dessen Zitadelle
zurzeit in Privatbesitz ist, also nicht mehr kriegerischen Zwecken
dient. In Dinant erreichen Bahn und Straße französischen
Boden und von hier aus können deutsche Truppen über Charle-
ville und Sedan in den Rücken der französischen Verteidig-
ungslinie Verdun-Loul-Belfort gelangen oder über Laon
und St. Quentin nach Paris vordringen.

Die andere Straße führt durch das Tal der Sambre über
Charleroi auf das französische Cambrai. Die deutschen
Truppen können über Amiens auf Rouen und Le Havre vor-
dringen; Paris von Norden her bedrohen und durch die Be-
setzung der französischen Küste von Dänkirchen über Calais
bis Le Havre Frankreich die direkteste Verbindung mit Eng-
land abtrennen.

Der Fall der Befestigungen von Lüttich und Namur
öffnet dem deutschen Heere ganz Belgien mit Ausnahme der
Provinz Antwerpen. Antwerpen selbst ist die stärkste
und wohlausgebaute Festung Belgiens. Hierhin hat sich jetzt
die belgische Regierung, der Hof usw. geflüchtet. Von Brüssel
45 Kilometer entfernt, liegt Antwerpen mit seinen etwa
350 000 Einwohnern an der Schelde, die hier von den tief-
gehendsten Ozeandampfern befahrbar ist. Freilich liegt die
Scheldemündung auf holländischem Gebiete und ist durch
holländische Forts gesperrt.

Antwerpen ist von einem Kranz von vorgeschobenen
Forts umgeben; außerdem verteidigt ein Hauptwall von un-
gefähr 13 Kilometer Länge die Stadt und den Scheldehafen.
Es stellt somit den Hauptwaffenplatz von Belgien dar. Ant-
werpens Eroberung wird unzweifelhaft nur durch ein zahl-
reiches Belagerungsheer nach längerer Belagerung vor sich
gehen können.

Deutschland kann jetzt durch Belgien seine gesamten
Streitkräfte durch das Maas- und Sambretal auf dem direktesten
Wege nach Frankreich und in den Rücken der französischen
Streitkräfte bringen.

Abrechnung mit Rußland.

Ein Vermächtnis unserer Vorkämpfer.
Von Ed. Bernstein.

„Die Deutschen werden hoffentlich nie vergessen,
daß Rußland sich untersting, ihnen verbieten zu wollen,
einem angegriffenen deutschen Staate zu Hilfe zu
kommen.“
Fr. Engels, 1860.

Der Krieg, der gegenwärtig in Europa wütet, ist un-
bestreitbar in erster Reihe Rußlands Krieg. Die Regierung
des Zaren ist freilich nicht die allein Schuldige. Aber wer
sein Urteil nicht durch diplomatische Winkelzüge beeinflussen
läßt, sondern den Tatsachen nachgeht, die diesen unge-
heuren Brand entfacht haben, der wird mit Notwendigkeit
darauf gestossen, daß, soviel der Schuld immer sich auf die
am Kriege beteiligten anderen Mächte verteilt, die Schuld
der Kreise in Petersburg und Moskau nicht die geringste ist.

Bessers Politik ist es seit Jahrzehnten gewesen, die
Revanche-Idee in Frankreich nicht einschlagen zu lassen?
Rußlands. Die Franzosen wissen es längst, daß sie allein
mit Deutschland nicht fertig werden würden, und immer
stärker hatte im französischen Volk das Bestreben Wurzel
gefaßt, der auf die Revanche gerichteten Politik mit ihren un-
geheueren Ansprüchen an die wirtschaftlichen Kräfte der Nation
ein Ende zu machen. Ohne die von russischer Seite den
Franzosen immer wieder ausgeworfenen Köder würde dieses
Bestreben, das haben gerade die letzten Jahre gezeigt, die
Oberhand in Frankreich erhalten haben. Aber bis in die
letzten Tage haben jedesmal, wenn sich im französischen Volk
ein merkbares Abklingen der Revanchestimmung zeigte,
russische Besuche oder Einladungen dafür gesorgt, sie
neu zu beleben. Daß dem herausfordernden Auftreten Ruß-
lands in der serbischen Angelegenheit der Empfang des Herrn
Poincaré in Petersburg unmittelbar vorausging, ist bezeichnend
für eine Politik, deren Praxis viel weiter zurückgeht, als den
meisten bekannt ist.

In der Thronrede, mit der Wilhelm II. am 4. August
dieses Jahres die kurze Kriegstagung des Deutschen Reichs-
tages eröffnete, heißt es hinsichtlich Rußlands: „Mit auf-
richtigem Leid sah Ich eine von Deutschland treu bewahrte
Freundschaft zerbrecen.“ Das war keine bloße Redensart.
Es ist in der Tat ein beharrlich festgehaltener Grundsatz der
preussischen und dann reichsdeutschen Politik gewesen, mit
Rußland Freundschaft zu halten. Die Sozialdemokratie darf
ihre dies Zeugnis ausstellen, denn sie, wie ihre Vorkämpfer,
haben oft Gelegenheit genommen, die Leiter der preussischen
und deutschen Politik wegen der Dienste, die sie um jener Freundschaft
willen dem Zarentum und seinen Helfern erwiesen haben,
auf das schärfste anzugreifen. Die Sozialdemokratie hat es
ihnen zum bittersten Vorwurf gemacht, daß sie immer wieder
dazu beigetragen haben, die Nachstellung des Zarentums
in Rußland und die Nachstellung des zarischen Rußland in
der Welt zu befestigen, wo doch dieses letztere unzählige Male
den Beweis geliefert hat, daß seine Freundschaft für Deutsch-
land nicht weiter reicht, als dieses ihm zu Willen ist,
sonst aber seiner traditionellen Politik den Platz räumt,
Deutschland nach Möglichkeit in gefährlicher Lage zu er-
halten und mit den Widersachern Deutschlands gemeinsame
Sache zu machen.

Es ist ein langes Kapitel, die Geschichte der Nach-
schaften des zarischen Rußland gegen die Eriparung und
Sicherheit Deutschlands, und läßt sich in ein paar Zeitungs-
artikeln nicht erschöpfen. Aber es muß wenigstens in seinen
Hauptzügen dem deutschen Volk vor Augen geführt werden.
Dem deutschen Volk und zugleich auch den Sozialisten und
aufrichtigen Demokraten des Auslands. Den Nichtdeutschen,
die sich vielfach durch geschickte Ausnutzung von Ungeklärtheiten
der österreichischen und deutschen Diplomatie von
seiten der Soldschreiber Rußlands über die wahren Zu-
sammenhänge des Konflikts haben täuschen lassen,
um ihnen klar zu machen, was dieser Konflikt
weltgeschichtlich zu bedeuten hat. Dem deutschen Volke aber,
damit es begreife, welche Abrechnung es mit Rußland zu
halten hat und in welcher Richtung sie wird gehalten werden
müssen, wenn die ungeheuren Opfer an Gut und Blut nicht
schließlich umsonst gebracht sein sollen.

Die großen Vorkämpfer der internationalen Sozialdemo-
kratie, Karl Marx und Friedrich Engels, haben in verschiedenen
Veröffentlichungen auf Grund ihrer tiefgreifenden geschichtlichen
Studien die Politik des Zarenreiches gekennzeichnet. Was
sie darüber geschrieben haben, hat sich allen Gegenüberungen
entgegen immer wieder von neuem bestätigt und hat gerade
jetzt eine so greifbare Bekräftigung erfahren, daß dies allein
schon nötig, auf ihre Darlegungen zurückzugreifen. Ins-
besondere der 1890 von Friedrich Engels in der „Neuen Zeit“
veröffentlichte Aufsatz: „Die auswärtige Politik des russischen
Zarentums“ verdient es, heute beherzigt zu werden.

Zunächst einige Tatsachen aus früherer Zeit. Rußlands
Politik mit Bezug auf Deutschland war, solange Oesterreich
dessen Vormacht bildete, vorzugsweise darauf gerichtet, das
letztere zu schwächen. Wir finden es daher in dieser Epoche
wiederholt an der Seite von Preußen, Oesterreichs deutschem

Nikolaen. Inzwischen frug man in Petersburg doch gleichzeitig auch Sorge, Preußen nicht zu stark werden zu lassen. Das Russland 1807 beim Friedensschluß zu Elstert sich von Napoleon I. auf Kosten Preußens, das doch sein Verbündeter gegen jenen gewesen, die Provinz Pommern schenken ließ, soll nicht übermäßig betont werden, denn der Besitztum Preußens an dieser Provinz ruhte auch nur auf schwachen Füßen. Anders ist es schon zu beurteilen, daß Russland nach dem Feldzug von 1813/14, wo Preußen wieder sein Verbündeter gegen Napoleon I. gewesen war, das von letzterem aus vorher Preußen und Oesterreich zuerkannten polnischen Provinzen gebildete Großherzogtum Warschau in Beschlag nahm. Denn dadurch erhielten die Grenzen Preußens nach Osten hin die denkbar ungünstigste Gestalt. Aber damit nicht zufrieden, half Russland auf dem Wiener Kongreß von 1814/15 dem deutschen Bund eine Form geben, welche eine einheitliche Vertretung Deutschlands nach außen hin rundweg unmöglich machte. Wie früher und auch später wieder Frankreich sprach sich jetzt Russland ein Recht auf Deutschlands Zerissenheit zu und spielte die folgenden Jahrzehnte den Oberherrn Deutschlands. Was es indes nicht hinderte, schon in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit französischen Staatsmännern — Chateaubriand, Polignac — über Abmachungen zu verhandeln, deren Zustandekommen das linke Rheinufer an Frankreich gebracht hätte. Wie Russlands Part in der Reaktion nach 1848 den deutschen Fürsten Vorschle auf Beseitigung von Errungenschaften der Märzrevolution zugehen ließ, wie er 1849/50 die Preisgabe der Herzogtümer Schleswig-Holstein erzwingt und 1850 über Preußen und Oesterreich demütigendes Gericht hält, kennzeichnet den Geist, der ihn in bezug auf Deutschland und dessen Entwicklung besetzt. Der Krimkrieg dämpfte den Hochmut des Petersburger Kabinetts etwas. Aber wenige Jahre danach kartet Russland mit Napoleon III. den italienischen Krieg ab — nicht um ein freies einheitliches Italien herzustellen, das vielmehr in der Folge sehr gegen den Willen dieser beiden Mächte zustande gekommen ist, sondern um Oesterreich einiger Provinzen zu berauben und es durch den Krieg lahmzulegen. Und als dieser Krieg 1859 ausbrach, erläßt Russlands leitender Minister Gortschakoff ein Rundschreiben an die deutschen Bundesstaaten, das es ihnen untersagte, Oesterreich zu Hilfe zu kommen, widrigenfalls Russland dazwischenfahren werde.

Damals kennzeichnete Friedrichs Engels das Räntenspiel Russlands und Napoleons III. in seiner Schrift „Savonen, Nizza und der Rhein“ und stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß es Russlands traditionelle Politik war, Frankreich den Besitz des — rein deutschen! — linken Rheinufers zu versprechen oder ihm dazu im gegebenen Fall zu ver helfen gegen die Gestattung und Unterstützung russischer Eroberungen an der Weichsel und der Donau. Fast als seien sie für heute geschrieen, berühren die Worte, in denen seine Darlegung ausliegt:

„In diesem Augenblick noch droht uns die russisch-preussische Allianz. Frankreich selbst kann uns nur in einzelnen Momenten gefährlich werden, und auch dann nur durch die Allianz mit Russland. Aber Russland insultiert uns stets, und wenn Deutschland sich dagegen erhebt, dann setzt er den französischen Gendarmen in Bewegung durch die Aussicht auf das linke Rheinufer.“

Sollen wir es uns noch länger gefallen lassen, daß dies Spiel mit uns getrieben wird? Sollen wir fünfundsiebzig Millionen es noch länger dulden, daß eine unserer schönsten, reichsten und industriellsten Provinzen fortwährend zum Abber dient, daß Russland die Prätorianerherrschaft in Frankreich vorzieht?

Das war damals die Frage. Vierundfünfzig Jahre Geschichte haben ihr eine andere Form gegeben, aber an ihrem Kern nichts geändert. Sie haben nur gezeigt, daß sie auf dem Wege von Liebediensten Deutschlands gegenüber dem zarischen Russland nicht zu lösen war. Denn an solchen hat es Preußen und dann das Deutsche Reich in diesen Jahren nicht fehlen lassen. Verschiedene Male haben sie Russland aus sehr gefährdeter Lage herausgeholfen. Der Dank aber war die stete Erneuerung des gegen Deutschland gerichteten Bündnisses mit Frankreich und die Wackhaltung des Revanchegedankens, bis es zu diesem Krieg gekommen ist. Sein Anfang vollzieht sich, wie wir in einem zweiten Artikel zeigen werden, auch wieder nach einem von der russischen Politik traditionell innegehaltenen Programm. Wir werden daher zu untersuchen haben, was geschehen muß, damit das Ende gehörig anders ausfällt, als die Brandstifter in Petersburg und Prossau es sich ausgemalt haben.

## Kriegsbekanntmachungen.

### Warnung.

Ein großer Teil der Arbeiter usw., die in letzter Zeit an den Befestigungsarbeiten im Osten des Reiches beteiligt gewesen sind, hat sich nunmehr in Berlin und in anderen Orten des Reiches auf. Es ist bereits vorgekommen, daß solche Leute in Ruzeipen usw. Mitteilung von ihren Arbeiten und von dem gemacht haben, was sie sahen. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß über solche Dinge überhaupt nicht gesprochen werden darf, und daß diejenigen, die solches tun, sich hohen und schweren Strafen aussetzen. Durch Mitteilung über Befestigungsarbeiten, auch solchen, die scheinbar ganz nebensächlicher Natur sind, können unter Umständen wichtige Dinge verraten werden, weshalb ich die Maßnahmen gegen diejenigen zu erwarten stehen, die über diese Dinge reden und ihre Kenntnisse ausplaudern.

### Die neunte Verlustliste.

Die neunte Verlustliste meldet den Verlust von

19 Offizieren	156 Mann an Toten
16 „	474 „ „ Verwundeten
8 „	287 „ „ Vermissten
insgesamt 38 Offiziere 917 Mannschaften	

Zusammen umfaßt also die neunte Verlustliste 955 Mann. Sie meldet ferner berichtend, daß zwei gemeldete Tote nur verwundet, vier Vermisste den Verwundeten beizuzählen seien und 1 Vermisster sich krank im Lazarett befinde.

Da die bisher veröffentlichten acht Verlustlisten zusammen von 3389 Mann meldeten, beziffert sich nunmehr der durch Verlustlisten mitgeteilte Gesamtverlust auf 4344 Mann.

Außerdem enthalten die uns bis jetzt zur Kenntnis gelangten beiden französischen Verlustlisten die Namen von 303 Mann. Nämlich 1 Offizier und 45 Mann Tote, 5 Offiziere und 144 Mann Verwundete und 1 Offizier und 107 Mann Vermisste.

## Westlicher Kriegsschauplatz. Die französische Regierung über die Niederlage ihrer Armee.

Paris, 25. August. (W. Z. B.) Den hiesigen Blättern ist folgendes in Paris am 24. August, 11 Uhr abends, veröffentlichtes Communiqué zugegangen:

Während der Nacht wurde unsere Armee von Deutschen angegriffen, hielt bewundernswert stand. Zwei französische Armeekorps rückten vor, wurden mit mörderischem Feuer empfangen. Sie wichen nicht, als aber preussische Garde Gegenangriff ausführte, mußten sie sich zurückziehen. Feind enorme Verluste. Cestlich der Nacht hatten Franzosen in schwierigem Gelände Vorwärtsbewegung gemacht und wurden dann heftig angegriffen. Nach sehr lebhaftem Kampfe mußten sie zurückgehen. Südlich des Semois nahmen englische und französische Truppen Stellung. Sie blieben intakt, unsere Kavallerie hat nicht gelitten, physischer und moralischer Zustand unserer Truppen ausgezeichnet. Französische Armee wird jetzt besessen bleiben, um Offensive im geeigneten Moment wieder auszuführen. Unsere Verluste bedeutend, aber noch nicht genau anzugeben.

Das Communiqué erklärt schließlich, es sei zu bebauern, daß der Angriffsplan seinen Zweck nicht erreicht habe, und fügt dann hinzu, die Defensivstellung der Franzosen bleibe gegenüber dem Feinde, der schon geschwächt, vollkommen fest. Teile einer selbständigen deutschen Kavalleriedivision auf äußerstem Flügel seien in das Gebiet von Mousaig—Toursing eingedrungen, das nur von Territorialtruppen verteidigt werde.

### Die Kriegslage.

Ueber die Verfolgungs- und Umklammerungsaktion, die die deutsche Westarmee in diesen Tagen durchzuführen hat, schreibt General von Blume:

„In einer Frontbreite von 250 Kilometer dringen die deutsche Heere unaufhaltbar in Frankreich vor. Am 23. August erreichte die linke Flügelmee unter Befehl des Kronprinzen von Bayern in der Verfolgung der am 20. südlich von Meh geschlagenen, mindestens acht Korps starken französischen Armee, die Linie Lunéville—Blomont—Cirey. Die letztegegriffene Armee hatte, aus der bekannten, durch zahlreiche Forts besetzten Maaslinie Nancy—Verdun hervorbrechend, die Mosel und die lothringische Grenze überschritten, erlitt dann aber südlich Meh durch den gegen ihre mehr als 60 Kilometer lange Front und zugleich gegen ihre linke Flanke kraftvoll geführten Gegenangriff des Kronprinzen von Bayern eine schwere Niederlage, durch die sie von ihrer natürlichen, in der Richtung nach der Verteidigungsstellung hinter der Maas liegenden Rückzugslinie nach Süden abgedrängt wurde. Ein derartiger Rückzug einer solchen geschlagenen Armee nach der Flanke ist stets mit großen Schwierigkeiten verbunden und kann bei kräftiger Verfolgung, wie solche gegenwärtig stattfindet, leicht zu einer Katastrophe führen. Denn da die Marschkolonne eines Armeekorps um ein Mehrfaches länger ist als die Front, die es in einer Schlachtlinie einnimmt, geraten die Korps einer Armee beim eiligen Abzug nach der Flanke unvermeidlich, je geringer ihre Zahl ist, um so mehr, in- und durcheinander, wodurch sich die in dem unglücklich verlaufenen Kampf schon stark erschütterte Ordnung immer mehr löst. Dazu kommt, daß in solchen Fälle die Trains und Kolonnen, die die Lebensmittel und Munitionsvorräte der Korps führen, am meisten in Verwirrung und außer Fühlung mit den Truppen, zu denen sie gehören, zu geraten pflegen, so daß die letzteren bei mehrtägiger Dauer der Verwirrung Mangel an Notwendigsten leiden. Wenn dann obenkriem die stehenden Truppen in schwieriges Gelände, wie im vorliegenden Falle in die Vogesen, gedrängt werden, so ist es in der Regel um sie geschehen. Geschütze und Fahrzeuge werden im Stich gelassen und Tausende und Abertausende von erschöpften Mühsüßlingen ergeben sich widerstandslos den Siegern. Freilich aber stellt eine energische Verfolgung nach heiß und Mutig erfolgtem Siege die höchsten Anforderungen an die Tatkraft und Ausdauer der Truppen wie ihrer Führer. Deshalb bittet die Kriegsgeschichte so wenige Beispiele einer solchen.“

Wie der Kronprinz von Bayern, so haben sich zu seiner Rechten vorgeföhrt (den 22. August) der Deutsche Kronprinz und geföhrt der Herzog Albrecht von Württemberg je einer gegen sie vorrückenden feindlichen Armee entschlossen mit den von ihnen besetzten Armeen entgegengeworfen und nicht minder glänzende Siege erfochten. Auch sie haben bereits reiche Beute an Trophäen eingebracht und sind den eingelaufenen Nachrichten zufolge in nachdrücklicher Verfolgung ihrer Gegner begriffen.

Inzwischen ist die Seeresgruppe unseres rechten Flügels durch Belgien vorgebracht, hat die belgische Armee zum Rückzug hinter die Wälle von Antwerpen gezwungen, die Hauptstadt Brüssel und den südlichen Teil des Königreichs in ihre Gewalt gebracht, den Angriff auf die zweite Maasfestung Namur durchgeführt und beachtlich auf Maubeuge — die französische Grenzfestung — vorgezogen.“

### Das englische Hilfskorps für Frankreich.

Die schwedischen Blätter vom 19. d. M. enthalten folgendes Telegramm:

London, 18. August, 10.35 vormittag. (Reutermeldung.) Das offizielle Preßbureau der Regierung teilt mit:

„Das britische Expeditionskorps ist in Frankreich gelandet. Die Einschiffung und der Transport sind mit der größten Präzision und ohne jedes Mißgeschick verlaufen.“

Ein weiteres Reutertelegamm meldet, daß das Expeditionskorps in Boulogne gelandet würde und General French der Expeditionschef ist.

Ein Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London vom 18. August meldet:

König Georg hat an die Truppen vor ihrer Ausreise nach Frankreich den folgenden Tagesbefehl gerichtet: „Ihr verlaßt das Land, um für die Sicherheit und die Ehre meines Landes zu kämpfen. Belgien, das wir uns zu verteidigen verpflichtet haben, ist angegriffen worden, und Frankreich steht im Begriff, von demselben mächtigen Feind angegriffen zu werden. Ich habe unbegrenztes Vertrauen zu euch, meine Soldaten. Pflicht ist eure Parole, und ich weiß, daß ihr eure Pflicht in jeder Art erfüllen werdet. Ich werde jede Bewegung von euch mit dem größten Interesse verfolgen und mit der größten Vergnügung den Fortschritt wahrnehmen, den ihr jeden Tag macht. Euer Wohlgehen wird stets mein Gedanke sein. Ich bitte zu Gott, daß er euch segne und behüte und euch als Sieger zurückkehren lasse.“

Dasselbe Telegramm meldet weiter: Der Kriegsminister Ritchener hat den Soldaten des Expeditionskorps, das nach dem Kriegsschauplatz abgeht, Instruktionen mitgegeben, in denen es heißt:

Ihr geht nach dem Auslande als Soldaten des Königs, um den französischen Kameraden gegen den Angriff unseres gemeinschaftlichen Feindes beizustehen. Ihr werdet eine Aufgabe zu vollbringen haben, die all eurem Mut, eure Energie und eure Geduld erheischt. Erinnert euch, daß die Ehre des britischen Heeres von eurer persönlichen Haltung abhängt. Es ist eure Pflicht, nicht allein vorbildliche Disziplin und Ausdauer im Feuer zu zeigen, sondern auch die besten Beziehungen mit denen zu unterhalten, die ihr in ihrem Ringen unterstützt. Die Geschichte, an denen ihr teilnehmen werdet, werden zum größten Teil in einem bescheidenen Lande stattfinden. Ihr könnt eurem eigenen Lande keinen besseren Dienst erweisen, als indem ihr euch in Frankreich und Belgien als würdige Soldaten des englischen Heeres betragt. Seid immer höflich, besonnen und freundlich, begeht kein Unrecht, vernichtet kein Eigentum, betrachtet Plünderung als unwürdiges Gebaren, dann werdet ihr überall willkommen sein und Vertrauen einflößen. Eure Pflicht könnt ihr nicht nach Gebühr erfüllen, wenn ihr nicht eure Gesundheit in acht nehmt. Vermeidet darum jede Ausschweifung. Fürchtet Gott und ehret den König. Feldmarschall Ritchener.“

In englischen und französischen Blättern wird die Stärke des englischen Expeditionskorps auf 165 000 Mann angegeben. Das ist sicherlich ganz ungeheuerlich übertrieben. Wer über die Organisation und Verfassung des englischen Heeres in der letzten Zeit orientiert war, weiß, daß England keine so starke Macht sofort kriegsbereit auf den Kontinent werfen konnte. Denn für ein Eingreifen in den Weltkrieg konnten zunächst nur die ausgebildeten Mannschaften des stehenden Heeres in Betracht kommen. Da England ein Söldnerheer hat, ist es mit den Reserven recht schlecht bestellt. Die höchst mangelhaft ausgebildete Territorialarmee kommt aber im wesentlichen nur für den Schutz des eigenen Landes in Betracht. Das stehende Heer Englands hatte im letzten Jahre 238 197 Mann, ohne die Eingeborenentruppen in Indien und in den anderen Kolonien. In der angegebenen Zahl sind enthalten 77 097 Mann in Indien und 41 901 Mann in den anderen Kolonien. Allein aus diesen Zahlen ergibt sich, daß das englische Hilfskorps eine Stärke hat, die bei den Riesenarmeen des Festlandes kaum ins Gewicht fällt.

### Franktireurs in Lothringen.

Der Gouverneur der Festung Meh gibt nach einer Meldung des Wolffschen Telegr.-Bureaus unter dem 21. d. M. folgendes bekannt:

„Bei dem gestrigen Kampfe um Romens ist bedauerlicherweise wiederum hinterwärts von Zivilpersonen auf unsere braven Truppen, das 4. bayerische Infanterieregiment, geschossen worden. Ich habe daraufhin die Schuldigen erschossen, die Häuser aber völlig niederbrennen lassen, so daß der Ort Romens vernichtet ist. Das mache ich zur allgemeinen Warnung für alle anderen Ortschaften bekannt.“

## An der Ostgrenze.

### Die Festung Posen

ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mittels, nach einer Bekanntmachung des Militär-Polizeimeisters v. dem Knefeler seit dem 20. d. Mts., mittags 12 Uhr, gegen außen militärisch und polizeilich abgeschlossen.

### Eine Warnung vor der Kriegsangst.

Der Vorsteher der Insterburger Stadtverordnetenversammlung Justizrat Jorde sendete, wie die „Königsberger Volkszeitung“ berichtet, der „Ostdeutschen Volkszeitung“ eine längere Zuschrift, in der er zuerst die Mobilmachung, die Erfolge und den Mut der deutschen Truppen schildert. Dann heißt es:

Leider zeigen sich auch böse Schattenseiten, daß der Tod keine graufige Ernte hielt, daß viele Tapirer für ihre Lebenszeit zu Krüppeln geworden sind, daß die Flammen manchen Wohlstand vernichten, daß hier und dort Gewalttätigkeiten gegen die nicht mitkämpfende Zivilbevölkerung verübt werden, daß die kämpfenden Truppen, Freund und Feind, die letzte Ruh, das letzte Brot für sich in Anspruch nahmen, daß ist der Krieg, das ist die Kriegsangst. Schlimmer als die Kriegsangst ist die Kriegsangst, und diese Kriegsangst hat in erschreckender Weise sich der Gemüter der Jurdyfamen bemächtigt.

Seit dem 17. August kommen große Scharen von Flüchtlingen, Weiber, Kinder, Männer von Osten und Norden hierher. Ein Teil ist hier von mitleidigen Familien aufgenommen, ein Teil zieht durch die Stadt weiter nach Westen, alle aber erzählen von Brandstiftung und Grausamkeit: „Allen Deutschen werden die Hände abgebunden, Kinder werden gepiekt, Weiber bergewaltigt und über die Grenze geschleppt.“

Tragt man den Erzähler, ob er dergleichen gesehen habe, so antwortet er mit einem Reim, doch will er nur wieder erzählen haben, was andere glaubwürdige Menschen ihm berichtet haben.

Gemein sind Gewalttätigkeiten und Brandstiftungen vorgekommen, jene Geschichten der Flüchtlinge jedoch sind übertrieben oder ganz erfunden.

Das Schlimme ist aber, daß unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen bei ihren durch den Krieg lebhaft erregten Nerven mindestens einen Teil der graufigen Erzählungen für wahr halten, daß die Kriegsangst sie erfaßt, daß sie nur nach an ihre Rettung vor dem vielleicht doch bis hier vordringenden Feinde denken, daß sie wenigstens ihre Lieben fortschaffen wollen, ehe das Schreckliche hereinbricht.

Der Feind wird nicht weiter vordringen. Unsere braven Truppen haben auch da, wo sie in der Minderzahl waren, den feindlichen Angriff zurückgeschlagen. Geheißt aber, der Feind würde bis zu uns kommen, so wäre die Flucht der Zivilbevölkerung der Anlaß für ihn zur Plünderung und zur Brandstiftung, wogegen das feindliche Heer, wenn es in einem Orte bekommt, was es zur Befriedigung des ausgehungerten Magens der Leute braucht, ohne Schaden anzurichten weiterzieht.

Es ist uns bekannt, daß mehrere dicht an der Grenze wohnende Besitzer größerer und kleinerer Güter an Leib und Vermögen unverfehrt geblieben sind, weil sie ihre Besitzungen nicht verlassen haben, und notgedrungen hergegeben haben, was verlangt wurde, soweit sie vermochten.

Wohin sollte man aber fliehen? Wird unser Meer zum Rückzuge gezwungen, so steht unsere ganze Provinz dem Feinde offen und es gibt keinen Ort, an dem eine fliehende Bevölkerung vor dem Feinde sicher wäre. Bleiben wir auf dem Posten, auf den uns das Schicksal gestellt hat, machen wir uns nicht zu flüchtigen Bettlern, wappnen wir uns mit Entschlossenheit, die Not des Krieges zu tragen, vergrößern wir nicht die Kriegsnot durch die noch schlimmere Kriegsangst.

# Dom Österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

## Siegreiche Offensive der Oesterreicher.

Wien, 25. August. (W. Z. B.) Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen beiderseits der Weichsel bringt unanfechtbar vor. Westlich des Flusses überschritten unsere Kräfte im Anschlusse an die deutschen Verbündeten unter heftigen Kämpfen die Lysagora und erreichten gestern den Abstieg des Kamionkassus zwischen Kielce und Radom. Gestrich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Kradnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber tausend Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände. Eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze wurde erbeutet.

Ein Vorstoß von zwanzigtausend Russen gegen die Grenze der Surowina wurde bei Komoselica vollständig zurückgeschlagen. Den Feinden wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überfülltem Rückzuge liegen sie auf dem Kampfplatze viele Kriegsgüter zurück.

# Dom Österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

## Die Zurückdrängung der Serben vom bosnischen Gebiet.

Sarajewo, 24. August. (W. Z. B.) Der noch vor Beginn unserer Operationen über Uvaz und Bardisje in unser Grenzgebiet eingedrungene Feind wurde am 20. August angegriffen und aus seinen ebenso gut gewählten wie hergerichteten Stellungen auf Uziye über die Grenze zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen, an denen auch das deutsche Detachement aus Stutari freiwillig rühmlichen Anteil nahm, haben unsere Truppen trotz des schwierigen Terrains und der zähen Verteidigung des überlegenen und in wohlangelegten Befestigungen befindlichen Gegners mit bewundernswertem Eifer gekämpft und bewiesen, daß sie von demjenigen Geiste erfüllt sind, der die österreichisch-ungarische Armee in einer Jahrhunderte langen Geschichte zu Ruhm und Ehren geführt hat. Die aus Truppen aller Teile der Monarchie zusammengesetzten Armeekorps haben mit gleichem Schilde und Todesverachtung den an Zahl überlegenen, kriegsgewohnten und erbitterten Gegner von seinem großen Irrthume geheilt, daß die serbische Tapferkeit unbewundlich sei. Das deutsche Detachement bezahlte seine Tapferkeit mit dem Tode von 3 Soldaten und der Verwundung von 2 Offizieren und 21 Mann.

## Oesterreichische Anklagen gegen Serbien.

Wien, 25. August. (W. Z. B.) Die serbische Regierung hat gegenüber dem spanischen Gesandten in Bukarest in einem von dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren Voskitch gezeichneten Telegramm behauptet, das österreichisch-ungarische Hauptquartier habe den Kommandanten der in Serbien eingedrungenen Truppen Auftrag gegeben, die auf den Feldern stehende Ernte zu vernichten, die Dörfer anzuzünden und die Einwohner zu töten oder gefangen zu nehmen. Ueberhaupt hätten die österreichisch-ungarischen Soldaten unzählige Grausamkeiten begangen und selbst Kinder und alte Frauen nicht verschont. Dadurch seien die serbischen Soldaten so aufgebracht, daß es schwer falle, sie von Vergeßlichkeiten zurückzuhalten. Die serbische Regierung ersucht schließlich den spanischen Gesandten, der österreichisch-ungarischen Regierung diese Vorwürfe mitzuteilen und sie wissen zu lassen, daß Serbien genötigt sein werde, zu Repräsentationen härterer Natur zu greifen, zu denen das internationale Recht sie berechtige. Es ist ganz klar, was mit dieser bewußt lügenhaften Darstellung von serbischer Seite bezweckt wird. Es soll einfach den Vorwürfen zuvorgekommen werden, die zu erheben das tatsächliche Verhalten der Serben in diesem Kriege die österreichisch-ungarische Regierung ohnehin früher oder später gezwungen hätte. Schon die bisherigen Berichte von serbischen Kampfschauplatzen haben verschiedene Grausamkeiten der serbischen Kriegführung und ein österreichisch-würdiges Vorgehen der von den Behörden ausgehenden Bevölkerung festgesetzt. Das Armeekorps-Oberkommando hat Erhebungen in dieser Hinsicht angeordnet, die bisher für den Raum um Schabaz abgeschlossen sind und folgendes Ergebnis geliefert haben: Bei Serbisch-Schabaz sind wiederholt Leichen verümmelter Soldaten unserer Armee gefunden worden, so ein Leutnant mit aufgeschlitztem Bauche, ein Soldat mit ausgestochenen Augen, in deren Höhlen Uniformknöpfe eingepreßt waren und ein Soldat, an einem Baume hängend, dem Kopf und Arme fehlten. Die Einwohner von Serbisch-Schabaz und den umliegenden Ortschaften haben auf unsere Truppen meist von hinten geschossen, besonders auf die Offiziere und keine Abteilungen.

Selbst als Schabaz schon 24 Stunden in unserem Besitz war, wurde noch auf vorübergehende Soldaten geschossen; die Schuldigen sind standrechtlich erschossen worden. Aus einer Fabrik in Schabaz wurde wiederholt auf unsere Leute geschossen, einmal sogar von dem Fabrikhelfer aus in die Offiziersmenage auf die dort versammelten Offiziere; die Fabrik ist von uns niedergebrannt worden. Bei Wischar wurden Leute, die auf durchziehendes Militär geschossen hatten, gefangen; ein Leutnant, dem die Gefangenen vorgeführt wurden, verfügte aus Menschlichkeit die Freilassung einer schwangeren Frau. Kaum freigelassen, zog das Weib einen Revolver und erschoss den Leutnant von hinten. Während des Kampfes bei Telerisch wurde von serbischen Truppen die Parlamentärsflagge gehißt; der österreichisch-ungarische Kommandant befahl daraufhin die Einstellung des Feuers und näherte sich den Serben, die sodann auf zweihundert Schritt Entfernung gegen ihn und seine Leute ein mörderisches Feuer eröffneten. Mit Vorliebe beschossen die serbischen regulären Truppen unsere Verbandsplätze und Verwundetenträger; eine Patrouille, die einen verwundeten Oberst transportierte, wurde aus nächster Nähe niedergeschossen. Selbst serbische Kinder beteiligten sich an diesen Unmenschlichkeiten.

## Der Seekrieg.

### Japanische Truppenlandungen in China.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Peking erschienen bei Laitchau zwei japanische Kreuzer, um Truppen zu landen. Laitchau liegt 120 Kilometer von Kiautschou entfernt.

### Rückkehr des italienischen Botschafters nach Berlin.

Rom, 25. August. (W. Z. B.) Botschafter Dollati ist heute vormittag nach Berlin abgereist.

## Die militärischen Maßnahmen Italiens.

Rom, 25. August. (W. Z. B.) Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige Schweizer Blätter, besonders die „Gazette de Lausanne“, veröffentlichten in den letzten Tagen Korrespondenzen, in denen gemeldet wurde, daß 800 000 Soldaten in Venetien sich befänden und daß die Eröffnung eines Feldzuges der italienischen Armee bevorstehe. Diese Gerüchte, die zu demütigen eigentlich überflüssig sein würde, können durch die Bildung kleiner Lager herborgerufen worden sein, welche in der Umgebung aller Garnisonen nach der Einberufung der bekannten Reservistenklassen angeordnet wurden, und zwar zum Teil weil die Räumlichkeiten nicht ausreichten, teils zu Ausbildungszwecken oder aus hygienischen Rücksichten. Aber diese Maßnahme erstreckt sich auf das ganze Gebiet des Königreichs. Sie wird dort sichtbar, wo die normalen Garnisonen zahlreicher sind, wie im Tale des Po und auch gerade in Venetien, kann aber auch auf der ganzen Halbinsel und selbst in Sizilien und auf Sardinien leicht festgestellt werden. Das beweist, daß diese Zeitungsnachrichten der von Italien in dem gegenwärtigen Konflikt angenommenen Neutralität offenbar widersprechen.

## Oesterreich gegen Japan.

Wien, 25. August. (W. Z. B.) Dem japanischen Botschafter am Wiener Hofe wurden heute mittag die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio wurde abgerufen.

## Japanische Staatsgelder beschlagnahmt.

Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. hat das Reichsfinanzamt die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet.

## Die Behandlung der Ausländer.

Berlin, 25. August. (W. Z. B.) In dem Wunsche, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, ist der mit dem Schutze der französischen, russischen und belgischen Staatsangehörigen beauftragte hiesige spanische Botschafter, Herr Polo de Bernabé, vor einigen Tagen öffentlich in ritterlicher Weise den von der Deutschland feindlichen Presse im Auslande verbreiteten Verleumdungen entgegengetreten, wonach Angehörige der mit Deutschland im Kriege befindlichen Staaten in Deutschland unmensliche Behandlung, Verfolgung und Verraubungen zu erdulden hätten. Der Botschafter betonte demgegenüber ausdrücklich, daß nach den freiwilligen eigenen Versicherungen seiner Schutzbefohlenen die Fremden von Seiten der Deutschen mit aller ihrer möglichen Lage schuldigen Rücksicht und Achtung behandelt werden. Die strenge Unparteilichkeit, welche die neutrale Haltung Spaniens seinem Vertreter zur Pflicht macht, hat Herrn Polo de Bernabé veranlaßt, dem auswärtigen Amt heute mitzutheilen, daß der mit dem Schutze der Deutschen in Rußland betraute Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika wörtlich erklärt habe, ihm seien keinerlei Klagen über Mißhandlungen der 200 000 in Rußland wohnenden Deutschen zugegangen, er erhalte vielmehr täglich Briefe und Telegramme, in denen er gebeten werde, dahin zu wirken, daß den Russen in Deutschland ja kein Leid geschehe.

Der spanische Botschafter bittet, auch diese Erklärung zu veröffentlichen. Wir entsprechen dem berechtigten Wunsche des Herrn Botschafters um so lieber, als sich die deutsche Presse von jeder unbegründeten und sensationellen Verdächtigung Rußlands in bezug auf Behandlung der in Rußland wohnenden Deutschen freigehalten hat und als diese Versicherung des amerikanischen Geschäftsträgers zur Beruhigung aller deren dienen wird, die seit Wochen in Sorge und ohne Nachrichten über das Los ihrer noch in Rußland befindlichen Angehörigen sind.

## Politische Uebersicht.

### Ein neuer Oberpräsident in Schleswig-Holstein.

Die Behandlung der Dänen in Nordschleswig nach Ausbruch des Krieges hat viel böses Blut gemacht. Obgleich die dänische Regierung, trotz aller Verluste unserer Gegner, sie in Gegensatz zu Deutschland zu bringen, Deutschland gegenüber eine durchaus freundliche Haltung einnahm, setzte eine Verfolgung der Dänen auf deutschem Gebiete ein, die kaum politisch klug genannt werden kann. Der Reichstagsabgeordnete Danken wurde verhaftet, allerdings dann bald wieder auf freien Fuß gesetzt; als er nach Berlin kam, um in der Sitzung des Reichstags vom 4. August gleichfalls für die Kriegskredite zu stimmen, entschuldigte man sich sogar mehrfach bei ihm wegen des „Versehens“. Das hinderte aber nicht, daß bald darauf sein Blatt „Dejndal“ verboten wurde. Ja, es wurde nicht einmal gestattet, die Wolffschen Depeschen am Redaktionsgebäude anzukleffen. Die dänisch sprechende Bevölkerung, von der ein großer Teil Verwandte im Felde stehen hat, war auf diese Weise selbst von den amtlichen Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz abgeschnitten. Und auch damit noch nicht genug. Herr Danken selbst blieb zwar in Freiheit, aber eine große Anzahl von Personen, die im Verdacht dänischer Bestimmung standen, wurden verhaftet. Darunter befanden sich Bankdirektoren, Bauern, Handwerker usw., und einzelne von ihnen hatten drei oder vier Söhne unter den Waffen stehen. Sie wurden zum Teil nach Sonderburg, zum Teil aber auch über Stralsund nach der Insel Rügen gebracht und vielfach behandelt, als ob sie irgend welche politischen Verbrechen begangen hätten, obwohl auch nicht der allergeringste Verdacht gegen sie bestehen konnte. Ein Teil von ihnen ist inzwischen entlassen worden, ein anderer aber befindet sich, soweit wir unterrichtet sind, noch in Haft.

Man konnte von vornherein wohl annehmen, daß es sich bei alledem mehr um das selbständige Vorgehen der Ortsbehörden als um eine von Berlin aus geleitete Politik handelte. Das scheint jetzt seine Bestätigung zu finden: Ein Wechsel im schleswig-holsteinischen Oberpräsidium bereitet sich vor. Wie wir erfahren, ist der ehemalige preussische Staatsminister des Innern v. Moltke zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt worden. Der Ernennung kommt politische Bedeutung zu. Sie dürfte eine Aenderung in der bisherigen Dänenpolitik bedeuten, denn Herr v. Moltke gilt als dänischfreundlich. Die Verabschiedung des bisherigen Gouverneurs v. Bülow dürfte mit den verkehrten Maßnahmen zusammenhängen, die bei Ausbruch des Krieges ergriffen worden waren. Man wird es

natürlich sehr begrüßen, wenn jetzt wirklich ein neuer Kurs in der bisherigen preussischen Dänenpolitik, die von der Sozialdemokratie ja stets bekämpft worden ist, eintreten sollte.

### Scharfes Regiment in Braunschweig.

In Braunschweig hält es die Militärbehörde für angemessen, mit besonderer Schärfe gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Das Wort des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr!“ scheint hier nicht bekannt zu sein. Genosse Wagner, Redakteur des „Volksfreund“, erhielt vor einigen Tagen von dem Adjutanten des Brigadefeldkommandanten, dem nationalliberalen Rechtsanwalt und Stadtverordneten Weichsel, der jetzt Landwehroffizier ist, eine Verwarnung wegen eines „Volksfreund“-Artikels über das Moratorium. Am Sonnabendnachmittag wurde Genosse Wagner von der Straße weg verhaftet, angeblich weil der „Volksfreund“ aufreizend gehalten sei. Was aufreizend sein soll, wurde dabei nicht angegeben, so daß die Redaktion des „Volksfreund“ auch jetzt noch nicht weiß, welcher Artikel beanstandet worden ist. In Braunschweig ist auch der Militärboykott in der vorigen Woche den Landsturmlieuten durch Ueberreichung einer Liste von 20 verbotenen Lokalen erneut in Erinnerung gebracht worden, obgleich der Saal eines dieser Lokale zu einem großen Lazarett für Verwundete eingerichtet wurde. In der Arbeitererschaft macht sich naturgemäß arge Mißstimmung und Erregung über dieses Vorgehen bemerkbar. — Es ist selbstverständlich auch bei den maßgebenden Oberbehörden Beschwerde eingelegt worden.

### Milderung des Belagerungszustandes in Erfurt.

In Erfurt hat der Belagerungszustand, der bislang über der Stadt lastete, eine ungewöhnliche Milderung erfahren. Die Zensur, die über die Presse verhängt war, wurde wieder aufgehoben, der sozialdemokratischen „Tribüne“ wurde der Straßenverkauf ausdrücklich gestattet. Die Aukerkräftigung der Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassung wird in einer Erklärung des Garnisonkommandos für nicht mehr erforderlich erklärt. (In Berlin wurde der Artikel 7 (Ausnahmegesetze) überhaupt nicht außer Kraft gesetzt, die Aufhebung der übrigen besteht aber noch zu Recht; sie beziehen sich, wie bekannt, auf die persönliche Freiheit, Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen, Meinungs- und Pressfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht und Unterdrückung innerer Unruhen.) Nachdem in all diesen Punkten in Erfurt wieder die verfassungsmäßigen Zustände hergestellt worden sind, bleibt von dem allgemein verhängten Kriegszustand nur der Uebergang der vollziehenden Gewalt und der Gerichtsbarkeit an den Militärbefehlshaber, die Unterstellung der Militärpersonen unter die Kriegsgesetze, die Möglichkeit, gewisse höhere Strafen zu verhängen. Öffentlich findet das Beispiel des Erfurter Garnisonkommandos bald Nachahmung!

### „Er kenne keine Parteien mehr.“

Ähnlich wie der General von Bissing hat jetzt auch der Kommandierende in Erfurt, Generalmajor v. Gressenius, einen Erlaß herausgegeben, in dem er sich gegen die Jurisdiktion gewerkschaftlich oder sozialdemokratisch organisierter Arbeiter wendet. Der Wortlaut entspricht ziemlich genau dem der westfälischen Bekanntmachung:

„Ein Sonderfall gibt mir Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Während der Ereignisse der letzten Zeit ist das ja unsere thätige Arbeitererschaft gefestigt Vertrauen von dieser in jeder Weise gerechtfertigt worden. Dieses Vertrauen darf auch in Zukunft durch nichts erschüttert werden. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß bei Aufrufen zur Werbung von Arbeitern und Arbeiterinnen für den Dienst der Heeresverwaltung auf die Zugehörigkeit eines Teiles der Arbeitererschaft zu gewissen Organisationen während des Friedenszustandes keine Rücksicht genommen werden darf. Es dürfen also vor allem hieraus Gründe für die Ablehnung von Meldungen von Arbeitern und Arbeiterinnen unter keinen Umständen hergeleitet werden. Ein Ausschluß solcher Arbeiter und Arbeiterinnen würde der Verpflichtung, keine parteipolitischen Unterschiede im Heeresdienst zu machen, widersprechen.“

Hoffentlich finden diese Erlasse nun auch in der Provinz und bauernd die nötige Beachtung!

### Aus dem Bundesrat.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt dem Antrag betreffend schleunige Behandlung vom Einbürgerungsanträgen, dem Antrag betreffend Erweiterung des Beschlusses über die Befreiung von der Schenkungssteuer für Zuwendungen zugunsten der Zwecke der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, und dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Abwidmung von börsenmäßigen Zeitgeschäften in Waren.

### Der neue Erzbischof von Posen und Gnesen.

Wie der „Dziennik Poznanski“ mitteilt, hat der Papst noch wenige Tage vor seinem Tode die Ernennung des Bischofs Dr. Sikowski zum Erzbischof von Gnesen und Posen vollzogen. Die diesbezügliche Urkunde ist vom 14. d. Mts. datiert. Sie wurde von Rom dem Kardinal in München übermittelt, der sie am 17. d. Mts. nach Posen gesandt hat.

### Der Zusammenbruch des albanischen Fürstentums.

Das Ende des Fürstentums Albanien steht nunmehr unmittelbar bevor. Der Herrscher ist jetzt bewacht von sechs italienischen Marinesoldaten des kleinen Kreuzers „Misurata“, die im Garten des „Königspalastes“ im Schatten liegen und Zigaretten rauchen. Die dreißig fremdländischen Kriegsschiffe, die bislang vor Durazzo ankerten, sind längst auf Rimmerwiedersehen verschwunden. Der Finanzminister Albanien, Mu sid Wei, suchte Geld in Wien; es ist ihm jedoch von der Donau deutlich abgewinkt worden. Jetzt will er sein Glück in Rom machen. Privatnachrichten der „Kreuz-Ztg.“ von Anfang August zufolge zog König Nikita von Montenegro im nahen Podgorica ein paar Tausend Mann zusammen, um die schon am See gelegene Stadt Skutari zum zweiten Male zu erobern. Aus Durazzo sind die fünfshundert Freiwilligen längst abgereist. Die Humänen folgten. Am 5. August fuhr in aller Stille der holländische General De Beer auf Befehl seiner Regierung nach Brindisi. Die übrigen holländischen Offiziere folgten ihm bald. Gleichzeitig machte der Fürst den Mohammedaner von Tirana und Berat das Anerbieten der Amnestie. Der Gewährung der türkischen Sprache als Amtssprache und der dauernden Befreiung von allen Steuern und Abgaben, falls sie sich den Bewohnern von Kostomo zur Inanspruchnahme des Dibragebietes und der Yuma gegen die Serben anschließen; allein die Aufrehrerhauptlinge von Schial erklärten zum hundertsten Male: „Albanien sind wir, und der Prinz Wilhelm von Wied muß Durazzo verlassen!“

# Gewerkschaftliches.

## Eine Innungsflegelei.

In der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ offizielles Organ des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen, ist zu lesen:

Wer etwa der Meinung sein sollte, daß die bezahlten Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften (im Original durch Fettdruck hervorgehoben) in dieser schweren Zeit unseres Volkes Worte für dieses Volk finden würden, der ist arg enttäuscht, wenn er die Nr. 3 der „Buchbinder-Zeitung“ vom 9. August liest. In der ganzen vier Seiten starken Nummer findet sich nicht ein Wort für die Not unseres Volkes. Wohl aber wird gemurmelt über den Krieg und immer wieder die Mahnung wiederholt, den Gewerkschaften treu zu bleiben. Während die Arbeitnehmer in heller Begeisterung mit den Arbeitgebern Schulter an Schulter hinausziehen in den heiligen Krieg für unser Volkstum, besetzt die Führer die Blasse Angst, daß sie ihre bezahlten Stellen verlieren. Die Angst mag begründet sein, denn auch die Arbeiterkassen werden erkennen, welche „tapferen“ Helden ihre Führer sind.

Schriftleiter dieser Zeitschrift ist ein Dresdener Buchbindermeister Paul Unrath, ehemaliger konservativer Durchfallskandidat und stellvertretender Vorsteher der Dresdener Stadtverordnetenversammlung, der Lieferant für die Stadt Dresden ist und gewiß gute Geschäfte dabei gemacht hat. Wir wollen uns damit begnügen, an Herrn Unrath und den von ihm vertretenen Unternehmerorganisationen ein paar Fragen zu richten: Der Buchbinderverband stellt Hunderttausende von Mark als besondere Kriegsunterstützung seinen notleidenden Mitgliedern zur Verfügung. Was tut demgegenüber der Bundesdeutscher Buchbinder-Innungen? Die Angestellten des Buchbinderverbandes haben sofort nach Ausbruch des Krieges auf 25 bis 30 Proz. ihres Gehalts zugunsten der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder verzichtet. Herr Unrath, verzichten Sie auch auf 30 Proz. Ihres Einkommens während der Kriegszeit zur Linderung der Kriegnot? Von den Angestellten des Buchbinderverbandes sind schon mehrere zu den Fahnen einberufen worden und andere werden wahrscheinlich als Landsturmpflichtige noch folgen. Siehen Sie auch ins Feld, Herr Unrath, oder begnügen Sie sich damit, Ihren „Patriotismus“ billig und gefahrlos mit Ihrer Subelsäber zu betätigen? Dann noch eine Frage an den Vorstand des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen: Ist er mit der vorstehend gekennzeichneten „patriotischen“ Tätigkeit seines Schriftleiters einverstanden? Um gefällige Antwort wird gebeten.

## Berlin und Umgegend.

### Der Banarbeiterverband in der Kriegszeit.

In der am Montag abgelaufene Versammlung des Zweigvereins Berlin besprach der Vorsitzende H. A. die für die Kriegszeit notwendigen Maßnahmen des Verbandes. Er führte u. a. aus: Unmittelbar vor der Mobilisierung waren in Berlin 837 Verbandsmitglieder arbeitslos. Der Ausbruch des Krieges brachte einen so starken Rückgang der Bautätigkeit mit sich, daß in der vorigen Woche 2500 arbeitslose Mitglieder festgestellt wurden. Rund 2000 Mitglieder sind bis jetzt zum Heere eingezogen. Die gleichen Verhältnisse wie in Berlin herrschen auch im übrigen Deutschland. Nach einer Berechnung des Verbandsvorstandes werden von den 300 000 Verbandsmitgliedern etwa 150 000 heerespflichtig sein einschließlich der Landsturmpflichtigen. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Situation hat eine vom Verbandsvorstande einberufene Konferenz folgende Beschlüsse gefaßt: Die statutenmäßigen Unterstützungen werden aufgehoben und an ihrer Stelle eine allgemeine Notstandsunterstützung eingeführt. Die im Baugewerbe beschäftigten Mitglieder zahlen ihre bisherigen Beiträge weiter. Mitglieder, die in der Landwirtschaft, bei Schanzarbeiten oder sonst außerhalb des Baugewerbes arbeiten, zahlen vom Beginn dieser Arbeit ab einen Wochenbeitrag von 50 Pf. (40 Pf. Verbands- und 10 Pf. Ortsbeitrag), soweit sie nicht auf Grund ihres Verdienstes zu höheren Beiträgen verpflichtet sind. Arbeitslosenunterstützung am Ort und auf der Reise sowie Krankenunterstützung sind bis auf weiteres aufgehoben. Statt dessen wird vom 17. August ab allen Mitgliedern — auch den Ausgewanderten — die erwerbslos sind und aus keiner öffentlichen Kasse (Kranken-, Unfallversicherung usw.) unterstützt werden, eine Notstandsunterstützung gewährt. Sie wird vom nächsten Tage der Erwerbslosigkeit ab gezahlt und beträgt — soweit Berlin in Frage kommt — bei einem Beitrage von 70 Pf. und ein- bis vierjähriger Mitgliedschaft täglich 80 Pf., bei länger als vierjähriger Mitgliedschaft 1 M., bei einem Beitrage von 80 bis 95 Pf. und ein- bis vierjähriger Mitgliedschaft 1 M., bei länger als vierjähriger Mitgliedschaft 1,20 M. pro Tag. Wer nicht mindestens ein Jahr Mitglied ist und nicht wenigstens 44 Wochenbeiträge bezahlt hat, erhält keine Unterstützung. Den Frauen der zum Heere eingezogenen Mitglieder soll vom 1. Oktober ab eine einmalige Unterstützung gewährt werden, eine nochmalige Unterstützung ist zu Weihnachten in Aussicht genommen. — Die Notstandsunterstützung sollte nach der Bekanntmachung des Vorstandes nur an verheiratete Mitglieder gezahlt werden. Wie H. A. auf Anfragen aus der Versammlung wiederholt betonte, ist diese Bestimmung infolge einer Vorstellung des Zweigvereinsvorstandes geändert worden. Die Unterstützung wird ohne Ausnahme an Verheiratete und Unverheiratete gewährt, soweit sie die erwähnten Voraussetzungen (einjährige Mitgliedschaft und 44 Beiträge) erfüllt haben.

### Unternehmer, welche die Notlage ausnützen.

Die Pianofabrik von Gebr. Kolzki in Baumshulenberg betreibt jetzt die Herstellung von Patronenläsen für den Militärbedarf. Hierbei wurden einige zwanzig seit längerer Zeit bei der Firma tätige Arbeiter beschäftigt. Früher, bei der Pianofabrikation, verdienten diese Arbeiter Stundenlöhne von 70—80 Pf. Bei der Anfertigung von Patronenläsen erhielten sie zunächst 35—45 Pf. Stundenlohn, doch wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß sie nach Ablauf der Woche in Afford arbeiten sollten, wobei sie mehr verdienen würden. Die Arbeiten wurden denn auch in Afford zu 44 1/2 Pf. pro Stund ausgegeben. Doch nun stellte sich heraus, daß die Arbeiter bei diesem Preise nur 30 Pf. pro Stunde verdienen konnten. Als die Arbeiter erklärten, sie könnten für einen so niedrigen Lohn nicht arbeiten, wurden sie sämtlich entlassen. — Dem Unternehmer ist es gelungen, Arbeiter zu bekommen, die von der Not getrieben zu dem gebotenen Lohn arbeiten. — Man darf doch wohl annehmen, daß die von der Militärverwaltung gezahlten Preise die Gewährung auskömmlicher Löhne gestatten.

Die Möbelfabrik von Bohm, Hering u. Co. in der Boghagener Straße glaubt den gegenwärtigen Notstand zur Herabsetzung der Löhne ausnützen zu können. Die dort beschäftigten Tischler verdienen bisher in Afford 40—50 M. wöchentlich. Sie wurden sämtlich entlassen. Später erklärte die Firma den Entlassenen, sie könnten wieder anfangen, wenn sie für einen Wochenlohn von 30 M. arbeiten wollten. Das haben die Arbeiter aber abgelehnt.

Antzimmereister Weber in der Hochstraße läßt die bei ihm beschäftigten Tischler und Zimmerer täglich 11 Stunden und auch Sonntags arbeiten, obgleich im Betriebe noch reichlich Platz für Neueinstellungen ist und Arbeitslose bekanntlich in Menge vorhanden sind, von denen jeder froh wäre, wenn er auch nur vorübergehend Arbeit und Verdienst finden könnte.

Berantw. Redakt.: Alfred Dießel, Reußstr. Inzeratenteil herausg. v. H. Glodt, Berlin, Druck u. Verlag: Hermann Siedler u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW., Tiergarten 2, Beilage u. Unterhaltungsbl.

# Leberarbeiter.

In einer sehr gut besuchten Versammlung berichtete der Vorsitzende des Ortsvereins Berlin I, Heidelberg, über die Maßnahmen, die der Zentralvorstand in bezug auf das Unterstützungswesen angeht der Kriegslage gefaßt hat. Die Unterstützungsfrage für Arbeitslosigkeit mußten mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Verbandes erheblich gekürzt werden, wobei jedoch die Bezugsdauer verlängert wird, so daß eine Benachteiligung der Mitglieder nicht eintritt. Alle übrigen Unterstützungen, ausgenommen Reise- und Wöchnerinnenunterstützung, kommen bis auf weiteres sofort in Fortfall.

Weiter hat der Zentralvorstand beschlossen, daß alle in Arbeit und Verdienst stehenden Mitglieder, die einen Wochenverdienst von mindestens 25 M. erreichen, einen Extrabeitrag pro Woche, diejenigen, die mindestens 35 M. verdienen, zwei Extrabeiträge pro Woche, außer dem laufenden Beitrag, in Höhe des Beitrags derjenigen Beitragsstufe, welcher sie angehören, bis auf weiteres an die Verbandskasse abzuführen haben. Der Beitrag dieser Extrabeiträge wird lediglich im Interesse der Arbeitslosen verwendet.

In der Diskussion wurde von einzelnen Rednern ausgeführt, daß es besser gewesen wäre, wenn man die statutarischen Bestimmungen unangetastet gelassen hätte. Von anderer Seite wurde dem entgegengetreten und das Vorgehen des Hauptvorstandes gutgeheißen.

Julezt wurde folgender Antrag Rönne angenommen:

Der Ortsverein Berlin I erhebt Protest gegen den Beschluß des Zentralvorstandes und beantragt, daß die Arbeitslosenunterstützung auch fernerhin den statutarischen Bestimmungen entsprechend ausgezahlt werden soll.

Weiter beschloß die Versammlung, vom 1. September ab den Lokalbeitrag um 10 Pf. herabzusetzen, desgleichen, an den Zentralvorstand das Ersuchen zu richten, wenn er seinen Beschluß nicht ändern sollte, wenigstens von den Arbeitslosen keine Beitragsmarke zu fordern, sondern ihnen eine Freimarke zu geben.

### Wirkungen des Krieges in der Herrenkonfektion.

Im „Vorwärts“ vom Mittwoch voriger Woche haben wir berichtet, daß die Firma Wachol u. Lewin für Drillschadets 75 Pf. und für Drillschadets 50 Pf. Arbeitslohn zahlt und daß diese Löhne so niedrig seien, daß die Arbeiterschaft hierbei nicht zurecht komme.

Wie wir erfahren, hat die Herrenkonfektion diese Arbeiten zu sehr niedrigen Preisen ausgegeben. Die Firma glaubte nach den uns gemachten Mitteilungen mit diesen Preisen zurecht zu kommen und der Arbeiterschaft mit der Uebernahme der Sachen einen Gefallen zu tun. Es besteht nach unserer Information die Absicht, Verhandlungen in die Wege zu leiten, um höhere Preise zu vereinbaren. Es muß noch bemerkt werden, daß bei den von uns genannten Köpfen der Zuschmitt, Wägenlöhne, Knopflöcher, Knöpfe annähernd und dergleichen nicht eingerechnet sind, was also noch besonders zu zahlen ist.

# Aus Industrie und Handel.

## Die Versorgung Deutschlands mit Metallen.

Die Frage der Rohstoffversorgung von Deutschlands Industrie ist wenig minder wichtig als die der Brotversorgung. Denn in der heutigen kapitalistischen Welt genügt es noch nicht, wenn man die Speicher voll hat, um die Bevölkerung vor Hunger zu schützen. Zuerst muß man ihre Arbeits- und Verdienstmöglichkeit verschaffen, um den Arbeiter in den Stand zu setzen, sich die notwendigen Lebensmittel zu kaufen. Es ist deshalb von großer Bedeutung, die industrielle Tätigkeit soweit wie möglich aufrechtzuerhalten. In welchem Maße wird dies aber geschehen können? Leider sind die Aussichten in dieser Beziehung recht trübe.

Mit Ausnahme von Kohle und Eisen mangelt es uns an fast allen anderen Rohstoffen. Die Textilindustrie ist ganz auf das Ausland angewiesen, aber auch die Metallindustrie und die anderen Industriezweige, wie die Lederindustrie, die Holzindustrie usw., können lange nicht mehr ohne Zufuhr vom Ausland bestehen. Speziell an Kupfer verbraucht Deutschland im vorigen Jahre 230 000 Tonnen, ein Viertel der gesamten Weltproduktion. Davon wurden aus inländischen Erzen und Zwischenprodukten im ganzen nur 25 000 Tonnen, also nur ein Zehntel, gewonnen. An Blei verbrauchte Deutschland 18,8 Proz. der Weltproduktion, nämlich 223 500 Tonnen von einer Gesamtproduktion von 1 186 700 Tonnen. Die einheimische Produktion lieferte 180 000 Tonnen oder 80 Proz. des Verbrauches.

Seinen Bedarf an Zink deckt Deutschland selbst. Denn seine Produktion, die sich auf 283 100 Tonnen (gleich 28,4 Proz. der Weltproduktion) stellt, übersteigt den Konsum, der bloß 221 300 Tonnen betrug. Umgekehrt lieferte 1913 die einheimische Zinnproduktion nur 59 Proz. des Bedarfes (11 500 Tonnen von einem Verbrauch in der Höhe von 19 200 Tonnen).

Natürlich läßt es sich nicht im voraus sagen, welche Höhe der Verbrauch dieser Metalle in diesem Notjahre erreichen wird. Doch ist es auch nicht ganz klar, in welchem Maße die Zufuhr aus neutralen Ländern, wie aus Amerika, Spanien, Schweden und Norwegen, unterbunden wird. Kupfererze erhält Deutschland in der Hauptsache aus Spanien und Bolivien, Kupfer aus den Vereinigten Staaten; Blei liefert Deutschland aus denselben Ländern ein. Die Zufuhr aus Belgien, England und seinen Kolonien fällt natürlich aus. Diese ist aber bei Blei und Kupfer nicht sehr bedeutend, etwas über ein Drittel der Bleieinfuhr und ein Zehntel des Kupferimports. Ganz anders steht es mit dem Zinnimport. Dieser stellte sich 1913 auf 14 261 Tonnen. Davon entfielen auf Belgien und England mit seinen Kolonien etwa 40 Proz. der Einfuhr. Ebenso kommen 40 Proz. des nach Deutschland eingeführten Aluminiums aus England und Frankreich. Dagegen bezieht Deutschland Quecksilber fast ausschließlich aus Italien und Oesterreich-Ungarn.

Sollte es also gelingen, die Verbindung mit den neutralen Ländern, wenn auch mit höheren Kosten aufrechtzuerhalten, so würde die Metallindustrie die Krise viel besser bestehen können als die anderen Industriezweige.

Das englische Moratorium, d. h. die Frist für den Aufschub aller Zahlungen, ist in ganz Großbritannien bis 4. Oktober verlängert worden.

**Kunstlicher Marktbericht** der kaiserlichen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktsorten (ohne Verbindlichkeit) Dienstag, den 25. August. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg Markt: Ochsenfleisch Ia 75—85, da. Ia 70—72, da. IIIa 58—68; Ziegenfleisch Ia 72—78, da. Ia 64—70; Rindfleisch 50—62, da. mager 42—48, fetter 67—70; Bullen, da. 55—60. Kalbfleisch: Doppelender 105—120; Rindfleisch Ia 82—90, da. Ia 75—80; Stalder ger. gen. 48—68. Hammelfleisch: Rindfleisch 51—57, da. Ia 75—80, da. Ia 70—79; Schaf 69—78. Schweinefleisch 51—57, da. Ia 51, inländisches: Kartoffeln, weiße Wagdeburger 50 kg 2,00—3,50; Rotenblauer Wagdeburger 2,00—4,00; weiße Kaiserkrone 2,00—3,50; Rotenblauer 2,00—3,50; Porree, Schod 0,80—0,90; Sellerie, Schod 3—7,50; Spinat 50 kg 8,00—11,00; Schoten 50 kg 18,00—25,00; Rohrböden 2,00—2,50; Bohnen 50 kg 4,00—12,00; Bohnenbohnen 50 kg 6,00—10,00; Puffbohnen 50 kg 6,00—10,00. 4,00—12,00; Bohnenbohnen 50 kg 6,00—10,00; Weichhül Schod 2,00—3,00; Rindfleisch Schod 0,70—1,10; Wirtlinghül Schod 3,00—7,00; Weichhül Schod 2,50—7,00; Rindfleisch Schod 3,50—9,00; Rohrböden Schod 3—4; Alumenholz, 100 St. 8,00—25,00; Weichhül Schod 12,00—14,00, da. 50 kg 25,00; Vetterblumenholz Schod 1,00—3,00; Rabieschen Schod 0,70—1,00; Salat Schod 1,50 bis 2,50; Zwiebeln, 50 kg 3,25—4,50; Tomaten 50 kg 10,00—15,00; Pfefferlinge 50 kg 20,00—25,00; Steinpilze 50 kg 20,00—30,00; Gurken Schod 2,00—3,00. Eiersorten Schod 12,00—20,00 M.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmittag:** Vorwiegend heiter und trocken, am Tage überall wärm, jedoch im Osten vielfach etwas neblig, im Westen streifenweise Gewitter.

# Soziales.

## Krieg und Arbeitsvertrag.

Unserer Auffassung entsprechend hat gestern auch das Berliner Gewerbegericht durch Urteil ausgesprochen, daß der Kriegsausbruch Engagementsverträge nicht löst.

In der zur Entscheidung vorliegenden Streitfrage handelte es sich um die Entschädigungsansprüche von drei Varietékünstlern für die Kündigungsklausel. Der Klageanspruch belief sich auf 235 M. Die Kläger waren vom Theaterdirektor Kientler für den Walfischtheater-Tunnel engagiert und am 1. August plötzlich entlassen worden. Der Beklagte Kientler wendete gegen die Forderung ein, er selbst habe zu dem Vächter des Tunnels, Freyer, in einem Angestelltenverhältnis gestanden und sei durch seine plötzliche Entlassung außerstand gesetzt worden, seinen mit den Klägern geschlossenen Vertrag zu erfüllen. Der als Sachverständiger geladene Vorsitzende der Artistenloge führte aus, der zwischen Freyer und Kientler geschlossene Vertrag müsse als ein verschleiierter Gesellschaftsvertrag angesehen werden, vielfach werde in Artistenverträgen eine „Kriegsklausel“ ausgenommen, durch die vereinbart wird, daß, wenn infolge Kriegsausbruchs Aufführungen nicht stattfinden können, für die Dauer der Unterbrechung Gage nicht gezahlt wird. Ein solches Vereinbahren liege im freitragigen Falle nicht vor. Das Gericht verurteilte den belagten Kientler zur Zahlung der geforderten Summe. Die Kläger seien vom Beklagten engagiert und wurden durch dessen Verhältnis zu Freyer nicht berührt. Eine Unmöglichkeit zur Fortsetzung des Vertrages liege auch nicht vor. Der Sachverständige führte auch noch aus: Mehrfach seien sogar Verträge für gelöst erklärt worden, die für kommende Zeiten geschlossen wurden, die also beispielsweise am 15. September in Kraft treten sollten. Eine solche Aufhebung widerspricht dem Gesetz.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser **Reinhold Endler**, Karlsruh, Fritz - Adalbertstraße 17, am 24. d. Mts. gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Karlsruh aus statt.  
Kege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der **Otto Schulze**, Mirechter Str. 11, am Sonntag, den 24. d. Mts., sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Halle des Ragarath-Kirchhofes, Reinickendorf, Adelsstraße aus statt. 1178  
Um hilfes Beileid bittet **Marie Schulze** geb. Dahms.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen.**  
Sektion der Lagerhalter.  
Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der Lagerhalter **Hermann Reich**, im 47. Lebensjahre am Montag, den 24. d. Mts., nach längerem Leiden gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Schönhauser Kirchhofes in Schönholz statt.  
Um rege Beteiligung bittet.  
Die Sektionsleitung.

**Westmann**  
Mohnenstraße 37a (Kolonaden)  
Amt Zentrum 7890  
**Gr. Frankfurter Straße 115** (nahe Androsstraße).  
Amt Königstadt 1327.

**Todesanzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Auguste Wendt** geb. Krug am 24. August nach schweren Leiden verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. August, 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes, See-, Ecke Müllerstraße, aus statt.  
**Julius Wendt**, Galtwitz, Stolpische Str. 26.

**Trauer-Magazin**  
Auswahlsendungen sofort!  
Enorm billige Preise!  
**Farbige Konfektion**  
Neueste Kostüme, Ulster, Plüschmäntel!  
**Ausnahmepreise**  
vom Mittwoch bis Sonnabend.  
Sonntag: 8—10 Uhr geöffnet.

**Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.**  
Zahnhalle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Frau des Kollegen **Wendt, Auguste** geb. Krug Stolpische Str. 26, Bezirk 2 verstorben ist.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. August, nachmittags 9 1/2 Uhr, von der Halle des hiesigen Friedhofes, Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung eruchtet.  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**  
Jedes Heft 20 Pfg.  
**Bruchbandagen**  
Leibbinden, Geradenhalter, Irrigatore, Spritzen etc., Suspensorien, sowie alle Artikel z. Krankenpflege empfiehlt **Fabrikant Pollmann**, jetzt Berlin N., Lothring Str. 60. Eigene Werkstatt. Lieferant für Krankenkass. Fachgem. Bedienung

**TYPOGRAPHIA**  
Wir eruchen die Frauen der zum Heere einberufenen Mitglieder, soweit sie sich noch nicht gemeldet haben, am **Freitag, den 28. August 1914** von 8—10 Uhr abends im „Berliner Klubhaus“, Dönnstraße 2, erscheinen zu wollen. 60/6  
**Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Liniestr. 83-85.  
Telephon: Amt Norden 1957, 1239, 9714, 185.  
Bureau geöffnet von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr.  
**Donnerstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr,** im Lokal von Kaul, Bismarckstr. 45:  
**Mitglieder - Versammlung für Adlershof.**  
Tagesordnung:  
**Bericht von der ordentlichen Generalversammlung.**  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!  
Büchliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
Die Ortsverwaltung.  
124/3  
Paul Singer & Co., Berlin SW., Tiergarten 2, Beilage u. Unterhaltungsbl.

**Volkskunstabende.**

Der Sturm des Krieges erschüttert das Kulturleben der Nation. Der wehrloseste und doch so wertvolle Besitz der Menschheit, die Kunst, sieht sich als Erste dem Anprall der entfesselten Gewalten preisgegeben; ihr Feld, das geduldiger Fleiß bestellte, liegt brach und droht zu veröden. Zahllosen ausübenden Künstlern ist der Boden der Existenz unter den Füßen weggezogen, jäh und unermutet finden sie sich mit ihren Familien im Elend.

In allen Nöten wird sich die Kunst als seelisches Bedürfnis der Volksgemeinschaft wirkend behaupten. Wohl ist die Verteidigung des Vaterlandes die erste aller Pflichten, die Aufrechterhaltung der materiellen Existenz des Volkes das dringendste Gebot; zugleich aber fordert die Stunde gebieterisch den Schutz aller geistigen Güter, die den Wert der Nation ausmachen. Darum rufen wir die ausübenden Künstler — Schauspieler, Rezitatoren, Sänger und Musiker — auf, jetzt mit ihrer Kunst ins Volk zu gehen. Hier werden sie noch eine große Aufgabe finden, hoffentlich auch eine kleine Hilfe gegen die aller schlimmste Not.

Der Verband der Freien Volksbühnen wird für die weniger bemittelte Bevölkerung, insbesondere auch für die Arbeiterklasse Berlins in großen und kleinen Sälen, vor allem in Räumen, die uns der Magistrat von Berlin freundlich zur Verfügung gestellt hat, regelmäßig sich wiederholende Volkskunstabende veranstalten. Das Eintrittsgeld wird 10 Pf. betragen.

Das Programm dieser Abende soll sich von allem Blatten und Oberflächlichen weit entfernt halten, es soll der geistigen Vertiefung dienen und der Stärkung der sittlichen Werte, die in unserem Volk lebendig sind.

Die Dabeimachenden, Frauen und Männer, sollen den Gefahren der Vereinsamung und der Straße entzogen werden. Sie werden in Scharen kommen, um in Not und Betrübniß bei der Kunst Trost und Erhebung zu suchen. Unser Volk aber wird höchsten geschichtlichen Ruhm erwerben, wenn es auch in den Wettern des Weltkrieges nicht aufhört, das Volk Goethes und Schillers, Beethovens und Mozarts zu sein.

Wir bitten alle Opferwilligen, die öffentlichen Körperschaften und Organisationen um tätige Hilfe bei dem bedeutungsvollen Werk.

Der Verband der Freien Volksbühnen.

Dem Aufruf schließen sich an: Oberbürgermeister Bernuth, Bürgermeister Dr. Reide, Kurt Baake, Dr. Gertrud Bäumer, Georg Bernhard, Ferruccio Busoni, Ernst Däumig, Dr. Eduard David, M. d. R., Dr. Franz Diederich, Heinrich Dove, M. d. R., Eugen Ernst, Oskar Fried, Hugo Haack, M. d. R., Erz. v. Sarnad, Stadtv. Hugo Heimann, Wolfgang Meine, M. d. R., Dr. Alfred Herr, Käthe Kollwitz, F. Landau, E. Legien, M. d. R., Helene Lange, Gustav Lief, Ernst Lissauer, D. Friedrich Naumann, M. d. R., Nirhod Stahn, Dr. Franz Oppenheimer, Prof. Dr. Max Liebermann, Max Ratsig, Gustav Rickert, Arthur Schnabel, August Stein, Georg Springer, Clara Wiebig, Dr. Bruno Wille, Eduard v. Winterstein, Theodor Wolff.

Alle Mitteilungen an Kurt Baake, Berlin SW. 11, Großbeerenstraße 94.

**Berliner Nachrichten.**

**Schulspeisung.**

Die Schulspeisung in Berlin wird von dem Verein der Kindervolksküchen ausgeführt. Die Stadt zahlt an den Verein pro Portion 12 Pfennig. Für diesen Preis wird den Kindern ein warmes Mittagbrot geliefert, bestehend aus Gemüsekonserven oder Milchrreis, Mohrrüben, Graupen mit Pflaumen und dergleichen. Als Nachspeise gibt es Suppen. Fleisch gibt es selten, hin und wieder Würstchen. Wenn der Verein die mageren Suppen fortlassen ließe und dafür nahrhafteres Essen gäbe, wäre manches besser. Der Verein will, durch den großen Andrang der Kinder veranlaßt, 9 Erbsbüchlein einrichten. Auch vorschulpflichtige Kinder sollen gespeist werden.

Der Antrag auf Freispeisung der Kinder ist an den Rektor der Schule zu richten. Den Eltern wird ein Formular zur Unterschrift zugestellt, wonach sie sich zur Rückzahlung verpflichten, wenn sie dazu in der Lage sind. Die Prüfung, ob dem Antrage stattzugeben sei, erfolgt durch die Armenkommission. Diese Bestimmung ist ganz unverständlich und kleinlich. Der Lehrer, der tagtäglich das Kind vor sich hat, ist am besten in der Lage, den Antrag zu prüfen. Es müßte genügen, wenn Lehrer und Rektor die Speisung für nötig halten. Recherchen durch Armenkommissionsmitglieder führen leicht zu der Annahme, die Freispeisung sei Armenunterstützung. Das ist ein Irrtum. Aber es scheint beabsichtigt, die Anträge möglichst einzudämmen.

Das aber hätte man vom Magistrat erwarten sollen, daß er angeordnet hätte, allen Anträgen auf Freispeisung von Frauen sofort stattzugeben, deren Ernährer sich im Felde befindet. Rein, auch hier soll noch die Nachprüfung durch die Armenkommissionen aufrecht erhalten bleiben. Dafür ist auch nicht der geringste Grund ersichtlich. Der Magistrat sollte endlich von seiner engberzigen Ansicht ablassen.

**Ein verständiger Beschluß.**

Die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller hat gestern einstimmig beschlossen, an die Stadtgemeinden und Landkreise Groß-Berlins ein Schreiben zu richten, worin sie bittet, die Unterstützungen, welche in sehr dankenswerter Weise eine Reihe von Firmen ihren Beamten und Arbeitern während des Krieges zukommen lassen wollen, und Arbeiter während des Krieges anzurechnen, da sonst nicht auf die kommunalen Zuwendungen anzurechnen, da sonst zu befürchten ist, daß die Firmen ihre Unterstützungen zurückziehen, zu denen sie sich ja doch nicht entschließen haben, und die kommunalen Finanzen zu entlasten, sondern um den Angehörigen ihrer Mitarbeiter, die ihnen in Friedenszeiten treue Dienste geleistet haben, über die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Es ist auch unbegreiflich, wie Gemeinden dazu kommen, die von bestimmten Firmen gemachten Zuwendungen auf die Unterstützung anzurechnen, zumal es im Gesetz ausdrücklich heißt: Zuwendungen von Privatpersonen und Vereinen dürfen nicht in Anrechnung gebrucht werden.

**Hilfsaktionen in Neukölln.**

Der Magistrat der Stadt ist eifrig bemüht, die Bevölkerung nach Möglichkeit vor den unaussprechlichen Folgen des Krieges zu schützen. Da nach der Auffassung des Magistrats besonders die Gruppe der Grundbesitzer unter dem Krieg zu leiden hat, so wurde sofort, ehe irgendeine Konsumaktion angenommen wurde, ein Plakat an die Säulen gehängt, des Inhalts, daß die Mieter durch den Ausbruch des Krieges nicht von der Verpflichtung entbunden sind Miete zu zahlen. Als dann die ersten Unterstützungen an die Frauen der Kriegsteilnehmer zur Verteilung gelangten, wurden sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Verpflichtungen dem Hauswirt gegenüber zu erfüllen hätten. Diese rührende Fürsorge ging sogar soweit, daß jeder unterstützungsberechtigten Frau ein Zirkular in die Hand gesteckt wurde, in dem sie auf ihre Verpflichtung zur Zahlung der Wohnungsmiete in ziemlich energischer Form aufmerksam gemacht wurde. Ein ganzer Teil der Frauen hat denn auch diesen Druck so aufgefaßt und sofort den Hauswirt befriedigt. So wird uns mitgeteilt, daß eine Frau mit vier Kindern von den erhaltenen 66 M. Unterstützung gleich 26 M. Miete zahlte. Der fünfköpfigen Familie bleiben also zum Lebensunterhalt pro Woche 10 M. Es würde zu weit führen, noch mehr Beispiele anzuführen. Die Fürsorge des Magistrats für die Grundbesitzer und Geschäftsleute äußert sich weiter darin, daß jetzt die Errichtung einer Darlehnskasse mit einem vorläufigen Grundkapital von 300 000 M. beschlossen wurde. Wir freuen uns über die weiterschauende Fürsorge für die Grundbesitzer und haben das feste Vertrauen zum Magistrat, daß er sich in ebenso energischer Weise bemüht, die Not der übrigen Bevölkerung zu lindern.

Die städtischen Hilfskomitees haben bereits am Montag ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Andrang zu den Hilfsstellen war so stark, daß die Sprechstunden weit überschritten werden mußten, um die Anträge entgegenzunehmen. Um die größte Not zu lindern, ist einer Kommission der Wohlfahrtsausschüsse das Recht eingeräumt worden, einmalige Unterstützungen bis zur Höhe von 10 M. sofort zu bewilligen, während über die laufenden Unterstützungen die gesamte Kommission entscheidet.

Außerdem wird in nächster Zeit eine Volksspeisehalle eröffnet werden. Auch für Kinderpeisung, Kranken- und Wädnerinnenpflege sind Mittel zur Verfügung gestellt worden. Die Verteilung von Naturalien wird ebenfalls für die nächste Zeit beabsichtigt. Zwei der Wohlfahrtsausschüsse haben seit unserer letzten Bekanntmachung ihre Geschäftsstellen verlegt.

Der 2. Bezirk, umfassend die Kommunalwahlbezirke 5, 23 und 24 hat seine Geschäftsstelle nach dem städtischen Anzeiger, Berliner Straße 10 und der 3. Bezirk (14., 16., 21. und 22. Kommunalwahlbezirk) nach der städtischen Realschule am Bodinplatz verlegt.

Die Gemeindevertretung in Heinersdorf bei Weichensee faßte folgende Beschlüsse: Sämtlichen Gemeindebeamten ist das Gehalt während ihrer Kriegseinberufung voll weiterzuzahlen. Einberufene Gemeindearbeiter erhalten 50 Proz. ihres bisherigen Lohnes. Den Hinterbliebenen der Gemeindeangehörigen kann auf Antrag 100 Proz. zur staatlichen Unterstützung gewährt werden. Außerdem sind 3000 M. zur Verfügung gestellt für besondere Notfälle; auch für Nichteingezogene. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Frauenhilfe Näharbeit gegen Bezahlung zu vergeben hat.

**Aus Nahrungsforgen in den Tod.**

Eine schreckliche Entdeckung machte gestern die Witwe Zimmermann aus der Müllerstraße 133. Die alte Frau ist schon seit längerer Zeit völlig erblindet. Für ihren Lebensunterhalt sorgte ihr 35 Jahre alter Sohn Hugo, der Kutscher war. Mit diesem zusammen wohnte sie im vierten Stock des genannten Hauses Stube und Küche. Gestern nachmittags, als die Alte sich von der Küche nach der Stube tastete, stieß sie mit dem Fuß gegen den Körper ihres Sohnes, der regungslos auf dem Fußboden lag. Als sich die Mutter durch Gefühl der Leiche überzeugt hatte, daß der Sohn tot war, schrie sie laut auf, so daß Nachbarn hinzueilten. Diese holten nun einen Arzt herbei, der feststellte, daß der Sohn sich mit Chankoli vergiftet hatte. Nahrungsforgen hatten den Mann in den Tod getrieben. Er verlor vor drei Wochen, bei Ausbruch des Krieges, seine Beschäftigung und hatte sich seither vergeblich bemüht, neue Arbeit zu finden.

**Jugendweiche.**

Zu der am 20. September stattfindenden Jugendweiche können Adressen von Schülernklassen bzw. deren Eltern, die sich daran beteiligen wollen, nur noch bis 30. August a. c. entgegengenommen werden. Später eingehende Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Anmeldungen erfolgen bei folgenden Stellen:

- Emil Boeske, Lindenstr. 3, 3. Hof Aufg. IV, 3 Tr.,
- Ernst Wenzel, NW., Wilhelmshabener Str. 23,
- Paul Schönfelder, N., Kopenhagener Str. 42,
- Robert Densel, NO., Marienburger Str. 1 III,
- Richard Timm, SO., Faldensteinstr. 16.

**Ein Akt der Solidarität.**

Die organisierte Arbeiterklasse Kopenicks erklärt sich bereit, denjenigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen und sich vor einem Umzug zum 1. Oktober befinden, unentgeltliche Hilfe bei Umzügen zu stellen. Das gleiche wird auch den in Not geratenen Familien zu teil. Die Meldungen von umziehenden Familien sind umgehend an den Vorsitzenden des Transportarbeiterverbandes Otto Rinkel, Gutenbergstr. 26 III, oder an Emil Böhler, Rieyer Straße 6 (Laden), zu senden. Weitere Mitteilungen folgen später.

**Aus der Konsumgenossenschaft.**

Aus der Konsumgenossenschaft wird uns mitgeteilt, daß die Vorstandsmitglieder während der Kriegsperiode auf 25 Proz. die Lagerhalter auf 10 bis 15 Proz. ihres Gehalts verzichten; auch das Kontorpersonal verzichtet bis zu 10 Proz. Die Verkäuferinnen führen bei einem Wochenlohn bis 20 M. 50 Pf., über 20 bis 30 M. 1 M. pro Woche ab. Die Gelder werden der Gewerkschaft zur Unterstützung Arbeitsloser zur Verfügung gestellt.

Der Geschäftsgang in der Konsumgenossenschaft ist infolge des Krieges zurückgegangen. Um Entlastungen unter den Verkäuferinnen nicht vornehmen zu brauchen, ist zwischen der Geschäftsleitung und der Gewerkschaft eine Verständigung dahingehend getroffen, daß die Verkäuferinnen teilweise aussetzen und für diese Zeit auf Lohn Verzicht leisten. Durch diese solidarische Handlungsweise sind Entlassungen des Personals nicht notwendig und die Konsumgenossenschaft wird nicht übermäßig belastet.

Dingewiesen sei, daß die Konsumgenossenschaft sich selbstverständlich an den Preistreibern, die in den meisten Privatgeschäften vorgenommen sind, nicht beteiligt hat. Die Leitung der Konsumgenossenschaft ist bestrebt, bei ihren Lieferanten auf möglichst niedrige Preise zu halten, um dadurch auch den Konsumenten billige Rohmaterialien zuführen zu können. Natürlich steigen

Waren im Preise, das liegt nun einmal an den gesamten Verhältnissen, die der Krieg mit sich bringt. Die Genossenschaft ist ferner bestrebt, mit den Kommunen Hand in Hand zu arbeiten, um in ihren Verkaufsstellen alle Kons., die von den Gemeinden ausgegeben werden, gegen Waren einzutauschen.

Zur allgemeinen Unterstützung hat die Genossenschaft dem proletarischen Frauenkomitee als erste Rate 5000 M. zur Verfügung gestellt, und zwar 2500 M. in bar und 2500 M. in Kons. Den Angehörigen der zum Militär Eingezogenen zahlt die Konsumgenossenschaft 25 Proz. des seitherigen Lohnes.

Die Konsumgenossenschaft konnte allen Stürmen bis jetzt Trost bieten und sie wird, gestützt auf das Vertrauen ihrer Mitglieder, alles tun, um nicht nur während, sondern auch nach Beendigung des Krieges der gesamten Bevölkerung Vorteile zu bieten.

**Warmwasserversorgung.**

Das Polizeipräsidium teilt mit: Zur Einschränkung der Warmwasserversorgung liegt für die Hauseigentümer keine Veranlassung vor, da Kohlen im freien Handel genügend angeboten sind. Die Nichtlieferung des im Mietvertrage zugesicherten warmen Wassers würde die Mieter daher berechtigen, nach fruchtlos verbliebener Aufforderung der Wirte, Schadenersatz zu fordern oder sogar vom Mietvertrage zurückzutreten nach Maßgabe der Bestimmungen des B.G.B. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Badebän in den modernen Wohnungen meist fehlen und die Bereitung größerer Mengen warmen Wassers in den Küchen nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist, so daß sich die Mieter auf die Zentral-Warmwasserversorgung angewiesen sehen. Auch eine Ersparnis an Kohlen würde nicht eintreten, wenn die Mieter sich das Wasser selbst erwärmen müßten, da die gemeinsame Bereitung von warmem Wasser für ganze Häuser eine Kohlenersparnis gegenüber der Einzelbereitung bedeutet.

**Grundbesitzerfürsorge in Schöneiche.**

Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, die Angehörigen der im Felde stehenden mit monatlich 20 M. zu unterstützen, diese Unterstützung aber nicht an die Angehörigen, sondern an die Hauswirte als Mietzins zu entrichten. Wir müssen offen gestehen, daß es wohl kaum eine richtigerere Fürsorge für die Angehörigen der im Felde stehenden Truppen geben kann, als es hier geschehen ist. Bedenkt man, daß sämtliche Gemeindevertreter Grundbesitzer sind, so darf wohl behauptet werden, daß hier ein Fall von Interessenspolitik vorliegt, wie er in der jetzigen schweren Zeit nicht vorkommen sollte. Sollte etwas für die Grundbesitzer getan werden, dann wäre es doch ehrlicher gewesen, zu beschließen, daß jeder Grundbesitzer für Mietaufschläge entschädigt wird und infolgedessen die anderen Eintoohner keine Unterstützung bekommen können. Dann wäre wenigstens den Eintoohnern die Krenerei um die Hauswirtsentschädigung erspart geblieben.

**Großfeuer.**

Am Dienstagmittag in Wilmersdorf aus noch nicht ermittelter Ursache vom Ausbruch und beschäftigte die Wehren von Wilmersdorf und Schöneberg mehrere Stunden. In der Berliner Str. 159 stand der Dachstuhl des großen Seitenflügels und eines Quergebäudes mit dem Inhalt von Bodenräumen usw. in großer Ausdehnung bei Ankunft der Wehr in Flammen. Die Schöneberger Wehr leistete wader nachbarliche Hilfe. Von der Wilmersdorfer Wehr waren die Wagen 1 und 2 ausgerückt. Eine Motorspritze leistete besonders gute Dienste. Die Aufräumungsarbeiten waren erst in später Nachmittagstunde beendet.

Ein verhängnisvoller Unglücksfall ereignete sich an der Ecke der Weichselstraße in Oberschöneweide. Auf dem Hinterperson eines Straßenbahnwagens stand der 40-jährige Automobilmonteur Ferd. Lohdy. Als der Wagen eine Kurve passierte, stürzte L. so unglücklich vom Wagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb er bald darauf an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs. L. hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Ein jugendlicher Schwindler kreibt seit einiger Zeit in Berlin bei Inhabern der Wasch- und Blättanstalten sein Unwesen. Derselbe erklärt, Angestellter einer hiesigen Wäschereimaschinenfabrik zu sein und gibt an, daß er einen Wechsel seiner Firma einlösen soll und noch 5 M. oder 10 M., da er sich für die Firma veranspalt hätte, benötige. Da der Kurche sehr sicher auftritt und gut gekleidet ist und Vertrauen erweckt, wird ihm demselben auch in den meisten Fällen der verlangte Betrag ausgehändigt. Der Kurche quittiert auch im Namen der Firma. Es ist daher äußerste Vorsicht geboten.

Deutsche, die aus Petersburg zurückgekommen sind und etwas über den Verbleib des Photographen Rudolf Hoede, der bei Krichmuth, Demidowperulod R. 1, gearbeitet und Wärschtchanskaja 19 O 6 gewohnt hat, wissen, werden gebeten, Mitteilungen an Herrn Brandhorst, Neukölln, Reuterstr. 77 II, gelangen zu lassen.

**Parteiveranstaltungen.**

Jugendabteilung 2. Kreis. Donnerstag, den 27. August, auf dem Tempelhofer Feld an der Friesenstr. 7 Uhr: Spielabend der jugendlichen Genossen über 18 Jahre. Im September finden die Bewegungsspiele an allen Donnerstagen statt.

Neukölln. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Barisch, Hermannstraße 49: Versammlung der Jugendsektion. Diskussionsabend.

Die Jugendsektion Charlottenburg veranstaltet am Donnerstagabend einen Spaziergang. Treffpunkt 8 1/2 Uhr, Sophie-Charlotte-Platz, Ecke Kaiserdamm. Rückzugler 8 1/2 Uhr, Untergrundbahnhof Reichstagplatz. Bei schlechtem Wetter: Zusammenkunft im Volkshaus.

Wris-Budow. Die für Sonntag, den 6. September, geplante Fährung durch den Botanischen Garten findet nicht statt, ebenso muß von der für den Herbst geplanten Gartenkämpfer-Abend genommen werden. Wir bitten die Eltern, die hierfür in Betracht kommenden Kinder bei der Parteiorganisation Neukölln zur Teilnahme zu melden.

**Eingegangene Druckschriften.**

Karte von Europa. 70x92 cm. 2 M. — Karte von Serbien. 70x100 cm. 1,30 M. G. Freytag u. Berndt, Wien VII.

Französischer Sprachführer für Unteroffiziere und Mannschaften. Von Leutnant Rogojewitsch. 25 Pf. G. Stalling, Oldenburg i. Gr.

Ueber die Grenze. Eine kurze Orientierung für die deutschen Soldaten: 1. Rußland. 2. Frankreich. Je 10 Pf. H. Süsserott, Berlin W.

**Briefkasten der Redaktion.**

142. Wiederholen Sie Ihre Anfrage und geben Sie noch das Alter des Mädchens an. — 143. B. 100. Beantragen Sie jetzt Eintragung und sobald Sie durch Arbeitslosigkeit ein Fünftel des Jahreseinkommens verlustig gegangen sind, Steuererlaß ab 1. August. — M. R. 1. Rein.

G. C. 28. Rein. — G. 70. 1. 5 Millionen. 2. In Friedenszeiten 500 000. 3. 15. Juli. — G. M. in 24. Ja. — M. R. 24. Rein.

M. W. Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, Dezemberheft 1913. 1 M. — Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1914. Seite 180 ff. 2 M.

L. M. Besten Dank für die Spende, welche dem genannten Zwecke zugeführt worden ist.

M. S. 33 und Streitfrage. Rein. — G. M. 31. Ja. — T. G. 2. Uns nicht bekannt. — F. A. 100. Wir nehmen an, daß die Adresse ungenügend ist. — M. D. C. Fragen Sie bei der Direktion direkt an. — M. R. 5. Schlagen Sie im Berliner Adreßbuch nach. — F. C. 50 und andere Anträge. Beantwortet in der Kolig an der Spitze der heutigen Verlautung.

Krieg.

Die Welt speit Blut!
Gewaltig stählerne Spinnen
Kriechen über des Alltags Beginn,

Aus steinerne Stille raucht Haß wie Wein,
ungeheure Aengste sind
lebendig geworden in Regen und Wind,

Seh an einen Baum vorbei,
Durch reisender Felder raunende Flut,
zu Eis erstarrt dich ein höllischer Schrei:

Die Welt speit Blut! Alfons Petzold.

Kriegstage in Petersburg.

VL

Ein trauriges Kapitel.

Viel Weisheit bedurfte es nicht, um zu erkennen, daß nach der Ueberreichung des deutschen Ultimatum...

Während der Kriegstage in Petersburg zu sein, die Stimmung der Petersburger, der russischen Bevölkerung zu beobachten...

Sich nun noch mit der Abreise zu beschäftigen, war zwecklos; gescheiter jedenfalls, das Straßenleben zu betrachten...

Wenn die Polizei jetzt schon sich weigerte, die Pässe auszufertigen, so würde sie es nach der Kriegserklärung erst recht tun...

Fus und Recht.

Roman von Fred B. Gardt.

Frank Werner war noch stehen geblieben, steif aufgerichtet, und sah unverwandt zu dem Vorstehenden...

Das Gericht ist zur Freisprache wegen Erpressung gekommen, da es den Aussagen der Zeugin Adele Binker-Crichton nicht genügend Glauben beigemessen hat...

Eine kurze steife Verbeugung nach dem Verteidiger hin. Kranz erhob sich und verschwand mit den vier Richtern...

Frank Werner sah das nicht, er hatte auch die letzten Worte nicht mehr verstanden. Es war ihm nur im Bewußtsein...

lands weiß, das russische Voltzeiuge mit einigen Kubelchen über-

Ummöglich, bis in die Polizeistube vorzudringen. Strafe, Hof und Treppe mit Gefestigungspflichtigen vollständig gefüllt...

Was nach den Begebenheiten der letzten Tage jeder vernünftige Mensch erwarten konnte, trat prompt ein: in der Nacht vom 1. zum 2. August war die Kriegserklärung erfolgt...

Der Menschenhaufe wurde schnell größer. Aus den Vorstädten und aus der Umgebung Petersburgs kamen geängstigte Landsleute herbei...

Der Menschenshaufe wurde schnell größer. Aus den Vorstädten und aus der Umgebung Petersburgs kamen geängstigte Landsleute herbei...

Die Zahl der Deutschen in Petersburg wuchs mit jedem Tag, mit jeder Stunde. Aus Finnland kamen die Ausgewiesenen...

Was wird erst werden, wenn die Russen im Felde geschlagen sind? fragten und fragten sich die im Reichsbereich des „Friedensjahren“ eingeschlossenen Deutschen und Oesterreicher.

Chagrin.

Aus der Geschichte der Festung Namur.

Namur ist als wichtiges Eingangstor aus Frankreich nach den Niederlanden der Gegenstand häufiger Kämpfe gewesen...

Die Menschen hatten sich leise, behutsam erhoben, lautlos, dann schlichen die Zuhörer lebendigen nach dem Ausgang...

Die Letzten waren hinausgeglitten und hatten schon zu Frank Werner hinübergefahren. Der Saal war leer...

„Das hätte ich nicht gedacht, nie! Ich bin dreißig Jahre in meinem Berufe, so ein Urteil habe ich noch nicht erlebt.“

Dr. Renker warf mit einem unterdrückten Fluch den Stuhl um, daß er krachend zu Boden fiel.

Es wurde an der Tür gerüttelt. Der alte Eichler öffnete und trat hinaus. Man hörte, wie er sagte: „Nein, meine Herren, nein, es geht nicht.“

„Was wollen Sie jetzt tun, lieber Doktor? — Was raten Sie, Herr Justizrat?“ Kommerzienrat van Bosch trat zu Justizrat Vosso.

„Frank, sagen Sie doch ein Wort!“ Karl Genkel schüttelte ihn am Arm. Gelle Angst sprach aus seinen Zügen.

„Wie eine Hinrichtung!“

zu können, in der Zitadelle und in das nach seinem Erbauer Coehorn benannte Fort zurückziehen...

Namur wieder zu gewinnen, war nun das stete Streben der Niederländer, und so rüdten sie denn Anfang Juli 1695 vor die Stadt...

Die Franzosen haben jedoch Namur im 18. Jahrhundert verschiedene Male eingenommen. Im Jahre 1746 erschienen sie unter Clermont vor Namur...

Notizen.

Der Schlachtenmaler. Auf Wunsch des Kaisers hat sich der Schlachtenmaler Theodor Kochol in Düsseldorf nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben...

Der deutsche Munitionsverbrauch betrug im Jahre 1870/71 etwa 888 310 Geschosse der Feldartillerie, 520 500 der Belagerungsgeschütze...

Im Lessing-Museum (Gräberstr. 13) nehmen die regelmäßigen Vortragsveranstaltungen Donnerstag, den 27. August...

Die Deutsche Bühnengenossenschaft veranstaltet ihre ersten „Patriotischen Kunstdarbietungen“ zu wohltätigen Zwecken am Sonnabend, den 29. d. M.

Vortragsabende zum Besten notleidender Bühnenmitglieder. Am Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. August...

Die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien, gibt schon die „Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914“...

Theaterchronik. Agnes Sorina wird im Deutschen Theater in den Aufführungen von „Minna von Barnhelm“...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

„Wasser! Schnell!“ rief Dr. Renker. Ein Diener lief fort. Karl Genkel riß Frank Werner die Weste auf...

(Fortf. folgt.)

**Algemein-Vertriebenes**  
**Trüffel Cigarettenfabrik**

**GARBÁTY**  
CIGARETTEN

**Qualität**

**Manoli-Zigaretten**  
**Dandy 3 Pf**

Jetzt auch mit und ohne Mundstück

**FREDY HARRY WALDEN**  
Cigaretten  
überall erhältlich

**Tosnia**  
Cigaretten

**Ben Schira**  
Cigaretten

**MAL-KAH**  
Company  
Berlin N. 20, Pankestr. 45

**Muratti-Cigaretten**

**Syrowaka**  
Cigaretten

**KADDA-Cigaretten**

**Kressin**

**Raucht Herbstoll**  
Cigaretten

**Algemein-Vertriebenes**  
**C. Hirsch**  
Spezial- und Schokoladefabrik

**SUROL**  
ESSIG überall zu haben

**Bade-Anlagen**  
Admiralsgarten-Bad  
Königsplatz 2, Berlin

**Central-Bad**  
Koppenstr. 10

**Passage-Bad**  
Reform-Bad, Wiener Str. 45

**Phänomen**  
Die neue 33  
Qualitäts-  
Cigarette

**Bäcker- u. Conditoreien**  
F. George, Wilhelmstr. 22  
F. Götze, Emdenstr. 30

**Oskar Banke's Brotbäckerei**  
75 Geschäfte  
in allen Stadtteilen Berlins

**Paul Jarrasch**  
Sprengelstr. 32

**Bäcker, Conditorei**  
H. Kleiner, Schillerstr. 102

**Bäcker Künscher**  
Kantianen-Allee 57

**Carl Lindenberg**  
Lychenstr. 4

**Rob. Niesel**  
Rekerthorstr. 33

**Original Lebkuchen-Bad**  
Waltstr. 70

**Silesia-Bad**  
Schlesische Str. 21

**Bäcker- u. Conditoreien**  
C. Adameck, Nikla, Janenstr. 20

**Turban**  
A. Tschetzsch, Wrangelstr. 43

**David's Landbrot**  
Lichtenbergstr. 23

**Ludwig Walter**  
Hoflandsstr. 37

**Bezugsquellen-Verzeichnis**  
**Bierbrauerei, Bierhdg.**  
**Brauerei Bötzw**  
empfehlen  
Qualitätsbier  
ersten Ranges

**W. Adelung & A. Hoffmann**  
Akt.-Brauerei Potsdam

**Berliner Bock-Brauerei**  
empfehlen  
markant vorzügl. Bier

**Osw. Berliner**  
Ur-Berliner, hell und dunkel

**Brauerei Königsstadt**  
feinste Qualitätsbier

**Groterjan**  
Malz, Frisches Bier

**C. Habels Brauerei**  
hell - Habelbier - dunkel

**Goldbier**  
ist nicht nur ein  
Erfrischungsmittel, sondern  
auch ein  
Gesundheitsmittel ersten  
Ranges.

**Löwen-Brauerei**  
vortreffliche Pils- und  
Flaschen-Biere.

**Münchener Brauhaus**  
Berlin und Oranienburg

**Schloßbräu-Flaschenbier**  
die Qualität ist hervorragend

**Trinkt Wanninger Bier!**  
Verkehrs-Brauerei Teutonia

**Weissbier, C. Breithaupt**  
Pillnisdammstr. 97

**W. H. Müller**  
Weißbier, C. Breithaupt

**Bruno Frede**  
15 Detail-  
geschäfte  
**Gebr. Gause.**  
**Wilhelm Göbel**  
25 eigene Filialen.

**Gebrüder Groh**  
48 Filialen  
in Berlin und Vororten

**August Holz**  
Habermas, Butterhdg., Stranberg

**Gebrüder Manns**  
48 eigene Detailgeschäfte

**F. HAGEN**  
22 Verkaufsstellen 22

**W. H. Pfeil, Butterhdg.**  
Berlin O. 27, Alexanderstr. 12

**Kosmalla, E., 4**  
Detail-Geschäfte  
Fritz Wirth, Butterhandlung

**„Nordstern“  
„Mercur“**

**Paul Rehnke**  
Butter  
Berlin S. 50, T. Am Moritzplatz 210

**Schröter, R.**  
43 Verkaufsstellen 43

**Gust. Schultze & Sohn**  
Gebr. Sievert

**Ch. Sternschelm**  
Wrangelstr. 64

**Uhl & Wolfram**  
Vereinigtes  
Pommersches  
Metereien

**C. F. Wionstruck**  
on-groß Butter on-detail  
S.-W., Leipzigerstr. 87

**Willy Rosenow**  
Campanenstr. 4  
K. Schotte, Pankow, Florstr. 24

**Damen-Konfektion**  
M. Bröckling, Weisses, Leipzigerstr. 148

**Dampf-Weichenstein**  
Ideal Reinlecherd  
Hauptstr. 25-27

**Drogen und Farben**  
O. Barlow, Waidnaweg 72

**H. Hen, Stahlwaren, Waffen,  
u.  
Werkzeuge**

**Otto Reilig**  
Grüner Weg 49

**G. Brucklacher**  
A. Elbertin, Ackerstr. 122

**Glöckner & Schwabe**  
Gitarren  
Strabe 49

**Timmer-Essig**  
überall erhältlich

**Fahrräder, Nähmaschinen**  
Otto Helmze, Brückenstr. 6

**W. Beck**  
Inh.: Norm. Gerbach  
Charlottenburg, Berlinerstr. 62-63

**R. Bachmann**  
Gerichtstr. 11, N. 11041

**W. Beck**  
Inh.: Norm. Gerbach

**Oskar Gabler**  
Fleischwaren u. Wurstfabrik  
Berlin N., Oranienburgerstr. 6

**Unterstehende Geschäfte**  
empfehlen sich b. Einkauf.

**Janik, C.**  
Köpenicker-  
str. 8

**Moers, Otto**  
Neu-Jahrburg - Frankfurt a. M.

**G. A. Müller**  
Spezialität: Frankfurter Würstchen

**A. Möbes Nchf.**  
Fleischwaren u. Wurstfabrik  
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 4

**Otto Preuse**  
Dresdenerstr. 17

**Paul Seidel, Südhafen, Allee 88**

**W. Beck**  
Inh.: Norm. Gerbach

**Meierei C. Bolle**  
A.-G.  
Berlin N. W. 21, Alt Moabit  
11, 98, 103 u.

**Hotels, Follies**  
**Grand-Hotel Nordischer Hof**  
via-vis Stettiner Bahnhof

**Paul Falkenstein**  
Hofstr. 1  
Rebaltmarken

**W. Zimmermann**  
Ankerstr. 17

**G. A. Müller**  
Spezialität: Frankfurter Würstchen

**A. Möbes Nchf.**  
Fleischwaren u. Wurstfabrik

**Otto Preuse**  
Dresdenerstr. 17

**Paul Seidel, Südhafen, Allee 88**

**W. Beck**  
Inh.: Norm. Gerbach

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Molkereien
Interessengemeinschaft
Märkischer Milchproduzenten
O. 27, Schillingstr. 12
Vollmilch, 3% Fettgehalt, zum
billigsten Tagespreis.

Mostrichfabrik
F. Bodo, Rast, Mostrich, Götterstr. 41.
Glasgow & Schwabe
Tamborini Mostrich überall
Melifikation u. Instrumente
A. Ax, H. Weigel, Bank 1, Lohrstr. 51

Räucherwaren, Fische
D. Danielsohn, Kottbuserdamm.
M. Klew, Prinzstr. 43, Neanderstr. 2.
Röflichlächerlein
H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.

Groß-„Zar-Sonne“, P. Frensdorfer.
Frankfurter Allee, Ecke
Kreuzberger, Löhre, Weite
O. Gensler
Frankfurter
Allee 156

Café Metropol
Köpenicker-
Bäckerei-Konzert
Tigl. gr. Künstler-Konzert
Brodener Bierhalle, Brodenerstr. 94/95

Witte, Max
Maukauerstr. 16
Ecke Westendstr.
Zoozoologische Handlung
Zoozoologische Handlung
Vincaplatz 8
Vogel- und Tierfutter

C. Kämpfer, Bergstr. 137, Uhr, Glöck.
Kaufhaus Felix Levy Nicht,
Hermannstr. 52, Ecke Herfurthstr.

Rose-Theater
Gartenbühne
Or. Franz, St. 152
Der Franzose in der Wauflaße.
Kleine Gelden.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Wilhelm, abends 8 Uhr:
Prinz Friedrich von Homburg.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Berlin C. H. Bahmisch, Köpenickerstr. 174.
O. Petersburger, Wl. 4, Gustav Vogel, Köpenickerstr. 82.

Heines Werke
Buchhandlung Vorwärts
3 Bände 4 Mark
Kleiner Anzeigen.
Verkäufe.
Vermietungen.

Kaufgesuche.
Zahngelbte, Goldschalen, Silber-
schalen, Platinabfälle, sämtliche Metalle
höchstzahlend. Schmiederei Christian,
Köpenickerstr. 20 a (gegenüber
Rantentempelstr.) 88/10\*

Mietsgesuche.
Kleines möbliertes Zimmer sucht
Handwerker, Nähe Südostbahnhof.
Paul Böhm, „Vorwärts“, Laufberger
Weg 14/15. 74

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Werktätiger, welcher mit Geföh-
lichen sehr vertraut und größeren
Betrieb versehen kann, sofort ge-
sucht. Ausführliche Offerten E. S.
Hauptexpedition des „Vorwärts“.

# Unterstützung der Arbeitslosen in Berlin.

Der Krieg hat weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenhaft gezogen. Viele Zehntausende sind arbeitslos geworden und aller Existenzmittel beraubt. Die Not, der Hunger pocht an die Türen; ein Ende ist nicht abzusehen. Da ist es Aufgabe des Staates und der Gemeinden, helfend einzugreifen. Das soll jetzt in Berlin geschehen durch Einführung einer Arbeitslosenunterstützung. Was früher als unmöglich erklärt wurde, muß jetzt infolge der krassen Not und kurzer Hand ohne erneute lange Erwägungen als notwendig anerkannt werden. Bei der großen Bedeutung der Sache geben wir den Inhalt der Magistratsvorlage hier wieder. Sie lautet:

Der Kriegsausbruch hat für eine große Zahl von Personen eine Beschränkung der Arbeitsgelegenheit zur Folge gehabt. Wenn auch zu erwarten ist, daß eine Reihe von Betriebsunternehmern bald wieder in der Lage sein wird, die Arbeit in ihren Fabriken und Werkstätten in weitem Maße zu betreiben, und daß sie sich ihrer patriotischen Pflicht eingedenk, nach Möglichkeit bemühen werden, ihren Arbeitern Lohn und Brot zu gewähren, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß immer noch zahlreiche Familien und Einzelgänger durch kürzere oder längere Arbeitslosigkeit in Existenznöten geraten sind. Auf Grund der Beratungen der von den Gemeindebehörden eingesetzten gemischten Deputation haben wir beschloffen, unersetzlich Maßnahmen zu ergreifen, durch welche dieser Lage während der Kriegszeit nach Möglichkeit gesteuert werden kann. Wir sind dabei Hand in Hand gegangen mit den Arbeiterorganisationen, welche bisher schon ihren Angehörigen Arbeitslosenunterstützung gewährt und sich gegenüber andererseits gemacht haben, während der Kriegszeit nach ihren Kräften die Zahlung derartiger Unterstützungen fortzusetzen. Weiterhin haben wir uns mit der Landesversicherungsanstalt Berlin in Verbindung gesetzt, welche beabsichtigt, in weitestgehender und umfassender Weise die ihr versicherungspflichtigen, arbeitslos gewordenen Personen zu unterstützen, soweit dieselben den Unterhalt ihrer Angehörigen aus ihrem Arbeitsverdienst ganz oder überwiegend bestritten haben. Es wird geplant, die städtische Hilfskassation in enger Verbindung mit derjenigen der Landesversicherungsanstalt durchzuführen. Auf Grund aller dieser Verhandlungen beantragen wir, folgenden Grundriss für die geplante Arbeitslosenunterstützung beizutreten:

- a) Angestellten und Arbeitern, welche trotz Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit eine Beschäftigung nicht finden können.
  - b) Kleinere Gewerbetreibenden und Angehörigen freier Berufe, die unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage außerstande sind, sich und ihre Familien zu ernähren.
- Die Unterstützung beträgt:
- für Personen, welche den Unterhalt von Kindern bestreiten, 5 M. wöchentlich für die übrigen 4 M. wöchentlich.
- Soweit es sich um Personen handelt, welche von einer Angestellten- oder Arbeiterorganisation laufend Arbeitslosenunterstützung beziehen, wird die Unterstützung in der Form eines Zuschlages von 50 Proz. zu dieser Arbeitslosenunterstützung gewährt mit der Maßgabe jedoch, daß Arbeitslosenunterstützung der Organisation und städtischer Zuschlag mindestens 5 M. bzw. 4 M. pro Woche betrage. Soweit die Arbeitslosenunterstützungen der Organisation unter Zuschlag derjenigen der Stadt den Betrag von 12 M. pro Woche übersteigen, wird der Zuschlag kürzt bis zum Betrag von 12 M.
- Die städtische Unterstützung wird nur solchen Personen gewährt, welche seit dem 1. Juni 1914 in Berlin ununterbrochen ihren Aufenthalt haben und, sofern sie sich im Angestellten- oder Arbeitslosenverhältnis befinden, 14 Tage lang ohne Beschäftigung sind. Ausgeschlossen von der städtischen Unterstützung sind Neuzuzug und Krankegeldempfänger, Bezüher von Militärpensionen, Veteranen usw. Ebenso Personen, welche sich in der Fürsorge der Armenverwaltung befinden oder aus Eristungen angemessen unterstützt werden. Desgleichen sind von der Arbeitslosenunterstützung alle Personen ausgeschlossen, welche Unterstützungen auf Grund

des Gesetzes vom 28. Februar 1888 bzw. 4. August 1914, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Rangeschaften beziehen.

Die Stadtgemeinde behält sich vor, insbesondere an unterbreitete Personen an Stelle der Barunterstützung Speisekarten zu gewähren, deren Wertbeitrag auf die Unterstützung zur Anrechnung kommt. Wie weit im übrigen an Stelle der Barunterstützung die Gewährung von Naturalien tritt, bleibt besonderen Beschlüssen vorbehalten.

Die Festsetzung der Unterstützungen und die Kontrolle der Unterstützungsempfänger geschieht durch besonders zu bildende Kommissionen.

Die weiteren Vorbereitungen der Organisation werden der bestehenden gemischten Deputation bzw. dem Magistrat übertragen. Sie haben insbesondere auch mit der Landesversicherungsanstalt die weiteren Vereinbarungen über ein gemeinschaftliches Vorgehen zu treffen. Die neu zu schaffende Organisation tritt am 15. September in vollem Umfange in Kraft. In der Zeit vom 1. bis 15. September werden die auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 bzw. 4. August 1914 gebildeten Kommissionen die Unterstützungsfestsetzung im Rahmen vorstehender Grundsätze übernehmen. Die Gewährung der Zuschüsse an die Arbeiterorganisationen geschieht vom 1. September ab, jedoch bleibt es den Festsetzungen der gemischten Deputation bzw. des Magistrats vorbehalten, in welcher Höhe in dieser Übergangszeit die Zuschüsse zu leisten sind. Zur Deckung der erforderlichen Beträge wird der Magistrat ermächtigt, auf die Dauer von drei Monaten vorläufigweise bis zu 500 000 M. pro Monat zu verausgaben. Ueber die endgültige Deckung bleiben besondere Gemeindebeschlüsse vorbehalten.

Soweit der Inhalt der Magistratsvorlage. Sie zeigt, daß die Arbeiterorganisationen gerade in der jetzigen schmerzlichen Zeit eine große Kulturleistung zu erfüllen geeignet sind; sie bilden das Rückgrat dieser Hilfsaktion, die bestimmt ist, Zehntausende vom Hungertode zu retten, der anderenfalls sie bedroht. In welcher Weise die Landesversicherungsanstalt sich der gleichen Hilfsaktion anreicht, ist im einzelnen noch nicht dargelegt, es ist aber anzunehmen, daß Hand in Hand gearbeitet wird; nur dann wird man planmäßige Hilfe leisten können. Hoffentlich wird recht schnell gearbeitet.

## Luftige Kriegsromantik.

Einer furchtbaren Verschwörung ist man glücklich auf die Spur gekommen. Wie eine Korrespondenz erzählt, die ihre Wirtenschaft wieder aus der, von ihr allerdings nicht genannten, sachtechnischen Zeitschrift „Der Flugpost“ bezieht, hat sich vor Jahresfrist in Paris eine Vereinigung von Fliegern gebildet, die sich als Luftfranktireurs konstituierte und nichts Geringeres plante, als im Falle des Ausbruchs eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich eine tollkühne Aktion auszuführen, eine Aktion, die nach einem angeblichen Zirkular der Verschwörer

unsere Feinde in heißen Schreden, die übrige Welt in Erstaunen und Bewunderung versetzt und Frankreich das Vertrauen zu sich selbst und die Zuversicht des Sieges geben soll. Auf unsere eigene Gefahr, auf unsere eigene Verantwortung wollen wir Berlin so zürichten, wie die Deutschen es mit Paris zu tun beabsichtigen. Wir wollen die deutsche Hauptstadt bombardieren, mit Sprengstoffen übersättigen, seine Paläste, seine Kasernen und militärischen Gebäude, die Verwaltungsgebäude in Trümmerhaufen verwandeln und direkt ins Zentrum der feindlichen Organisation Tod und Verderben tragen.

Die Organisatoren dieser Luftfranktireurs sollen Bedrines und Garros gewesen sein.

Ob diese romantische Verschwörergeschichte auf Wahrheit beruht, vermag ich nicht zu beurteilen. Sie klingt schon deshalb etwas unwahrscheinlich, weil auch die Franzosen, die doch gute Aviatiker und über die Erfahrungen des Bombenwerfens aus Flugzeugen nicht schlechter unterrichtet sind wie die Deutschen, von vornherein wissen mußten, daß ihr romantischer Plan sich nicht verwirklichen lassen werde. Denn selbst wenn es

50 oder 100 Flugzeugen möglich gewesen wäre, von der französischen Grenze aus Berlin zu erreichen und hier je ein halbes Duzend Bomben abzuwerfen, so wäre dadurch noch lange nicht Berlin in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Vielleicht wären ein paar Hundert Häuser niedergebrannt, vielleicht wären ein paar Hundert Menschen getötet oder verwundet worden, aber der ganze Ueberfall würde lediglich den Charakter einer ebenso empörenden wie lächerlichen und ergebnislosen Demonstration getragen haben. Daß das Bombenwerfen aus Flugzeugen überhaupt eine äußerst schwierige Sache ist, ist jedem Mann, der die Flugtechnik und die Chancen ihrer militärischen Verwendbarkeit verfolgt hat, völlig klar. So wertvolle Dienste die Flieger für die Aufklärung und den Nachrichtenendienst im Kriegsfalle zweifellos zu leisten vermögen, ebenso sicher ist, daß die Bomben der Flieger weder von den feindlichen Einwohnern der Städte noch von Festungen, Kriegsschiffen oder Armeeteilen sonderlich zu fürchten sind.

Deshalb läuft die ganze Meinung von dem französischen Geheimfliegerbund im Grunde genommen auf nichts hinaus als auf eine törichte Sensationsmacherei.

Uebrigens werden über die Aktionen des „Zeppelin“ über Lüttich auch allerhand Geschichten erzählt, die bei allen Kennern Kopfschütteln erregen müssen. Ein „Zeppelin“ soll, es ist das zwar nicht amtlich, aber unzählige Male privatim gemeldet worden, über Lüttich oder der Lütticher Zitadelle 12 Bomben abgeworfen haben. Da die Meldung in so zahllosen Variationen wiederholt ist, mag ihre Richtigkeit nicht angezweifelt werden. Ganz Unglaubliches nur mutet die Scherzprose ihren Lesern zu, wenn sie einen Bericht der „Grazer Tagespost“ wiedergibt, wonach der „Zeppelin“ in heller Morgenbeleuchtung aus 600 und später sogar aus 800 Meter Höhe seine Bomben abgeworfen haben soll, obwohl unglückliche Gewehre und die Kanonen der Forts unaufhörlich Salven auf ihn abgegeben hätten. Ein „Zeppelin“ kann schon eine Anzahl von Gewehrflügen ertragen, ohne dadurch vernichtet zu werden. Den „Zeppelin“ jedoch möchten wir sehen, der in 300 Meter oder auch 600 Meter Höhe bei Tagesbeleuchtung das Feuer zahlloser Gewehre und Geschütze aushält, ohne in Flammen herabzusinken. Daß „Zeppeline“ unter Umständen auch im Festungskrieg ihre Rolle spielen können, braucht nicht bestritten zu werden. Aber der „Zeppelin“ oder das Luftschiff überhaupt, das sich in so geringer Höhe trotz Gewehr- und Artilleriefeuer auf 300 oder 600 Meter über eine feindliche Stadt wagt, ist nichts als die abenteuerlichste Erfindung einer luftigen Kriegsromantik!

Von amtlicher Seite wird denn auch jetzt der „Korrespondenz Piper“ mitgeteilt:

Unrichtige Prognosen über die Beteiligung eines Luftschiffes an dem Kampf um Lüttich haben — wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht — vielfach die irrige Ansicht aufkommen lassen, das Luftschiff habe, um wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600 Meter und darunter herabgehen müssen. Bei derartig geringen Höhen würde das Luftschiff — ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es dabei dem Gegner über — Gefahr laufen, durch die eigene Sprengwirkung seiner Geschosse beschädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb auch selbstredend nicht gemacht worden. Alle auf dieser irrigen Nachricht beruhenden Vorschläge von Erfindern sind daher gegenstandslos.

### Von unseren Fliegern.

Die „Times“ erzählen ein Stückchen von einem deutschen Flieger bei Lüttich. Er macht sich nämlich mit Sprengkörpern an einem der Forts zu tun. Da er in nur 300 Meter Höhe schwebte, wäre er ein leichtes Ziel für die Artillerie gewesen. So band er an eine etwa 75 Meter lange Schnur eine rote Laterne, die nun von den Belgiern in Stücke geschnitten wurde, während er lächelnd darüber schwebte.

## Zur Beachtung!

Wir lassen in den Verlustlisten den Geburtsort fort, da er bei der Häufigkeit gleichlautender Namen selbst in den kleinsten Orten zur Feststellung der Persönlichkeit belanglos ist. Wir raten dringend, daß jeder, der die Verlustlisten durchsieht, sich über Regiment und Kompagnie des zu Suchenden Kenntnis verschafft, da sonst schmerzliche Irrtümer unausbleiblich sind.

## Verlustliste Nr. 9.

### Erklärung der Abkürzungen.

- Leicht verwundet = leichtverw.
- Schwer verwundet = schwerverw.
- Gefangen = gef.
- Verst. = verst.
- Hauptmann = Hauptm.
- Oberleutnant = Oberleutn.
- Leutnant = Leutn.
- Feldwebel = Feldw.
- Vizefeldwebel = Vizefeldw.
- Sergeant = Serg.
- Unteroffizier = Unteroff.
- Bedienter = Bed.
- Einjähriger = Einj.
- Landwehrmann = Landw.
- Reservist = Res.

### Landsturm-Infanteriebataillon I, Köln.

- 1. Kompagnie. Ewald Gaertner, tot.

### Ersatzbataillon beim 4. Infanterieregiment, Metz.

- 1. Ersatzkompagnie. Wehrm. Wilhelm Augustin, tot.

### Reserve-Infanterieregiment Nr. 25, Coblenz.

- 6. Kompagnie. Ref. Stephan Reimer, tot.

### Infanterieregiment Nr. 70, Saarbrücken.

- 2. Kompagnie. Rudolph Alfons Claudepierre, schwerverw. — Adolf Dopp, tot. — Josef Schappert, schwerverw. — Albert Veder III, tot. — Karl Rohr, leichtverw. — Otto Seizer, leichtverw. — Friedr. Jakob, schwerverw. — Gehr. Jochem, leichtverw. — Ref. Johann Bendinger, leichtverw. — Ref. Peter Paulus, leichtverw. — Ref. Philipp Ballas, schwerverw. — Hauptm. Wilh. Reier, tot. — Vizefeldw. Hermann Kreis, schwerverw. — Jakob Feis, schwerverw. — Otto Grimm, schwerverw. — Gehr. Ernst Lehendeder, tot. — Christian Lorenz II, schwerverw. — Rudolf Heimer, leichtverw. — August Haller I, leichtverw. — Ludwig Haller II, leichtverw. — Oskar Hinge, schwerverw. — Hugo Prins, leichtverw. — Johann Schütz II, schwerverw. — Ref. Karl Eissenla, tot. — Ref. Johann Uebel, schwerverw. — Gehr. d. Ref. Nikolaus Daudrich, leichtverw. — Ref. Karl Hoben, schwerverw. — Gehr. d. Ref. Friedrich Wille, schwerverw.

- 6. Kompagnie. Johann Pflicht, leichtverw. — Ref. Alois Schwinger, leichtverw. — Ref. Heinrich Schiel, leichtverw. — Landwehr I. Johann Weis, verm.

- 7. Kompagnie. Ref. Adolf Bestner, schwerverw. — Landwehrmann Emil Schaal, schwerverw. — Johann Fuß, leichtverw. — Ref. Artur Wauer, leichtverw. — Gehr. d. Ref. Peter Altmeyer, leichtverw. — Jakob Schmidtschneid, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Peter Scherer, leichtverw.

### Jüsiliereregiment Nr. 90, Rostock.

- Oberleutn. u. Reg.-Adj. Friedrich Hende, schwerverw.
- 1. Kompagnie. Feldw. Otto Schallge, tot. — Johann Dewor, tot. — Richard Dellwig, schwerverw. — Paul Sudder, schwerverw.
- 2. Kompagnie. Unteroff. d. Ref. August Schwichtenberg, tot. — Hermann Ranpoff, tot. — Hans Reimer, tot. — Hermann Zwiebeling, tot. — Unteroff. Albert Wagner, leichtverw. — August Schröder, schwerverw. — Wilhelm Schumacher, leichtverw. — Paul Schwand, leichtverw. — Hermann Theodor, schwerverw. — Walter Wrenndt II, schwerverw. — Wilhelm Markwardt, schwerverw. — Friedrich Kuffel, leichtverw. — Einj. Adolf Schmitzer, leichtverw.
- 3. Kompagnie. Einj. Richard Albrecht, schwerverw. — Wilhelm Schneider I, schwerverw.
- Maschinengewehrabteilung. Feldw. Hellmut Biepp, tot. — Feldw. Robert Schnell, tot. — Fritz Gensel, tot. — Fritz Mand, tot. — Otto Dahl, schwerverw. — Karl Rißel, schwerverw. — Hugo Schmidt, schwerverw. — Ernst Schröder, schwerverw. — Wilhelm Schulz, schwerverw.

### 1. Badisches Leibgrenadiereregiment Nr. 109, Karlsruhe.

- 1. Kompagnie. Unteroff. d. Ref. Schäffer, verm. — Löhle, verm. — Rudolf, verm. — Seifer, verm. — Reus, verm. — Schalbe, verm. — Schettler, verm.
- 2. Kompagnie. Leutn. b. Reudfing, verm. — Sinn, verm. — Gersbacher, verm. — Oesterle, verm. — Ref. Müller, verm. — Jäger III, verm. — Gehr. Alenberger, verm. — Böller, verm. — Ernst II, verm. — Wall, verm. — Ref. Hofmaler, verm. — Gehr. Kober, verm. — Gehr. d. Ref. Marx, verm. — Ref. Müller, verm. — Ref. Ringwald, verm. — Ref. Stodert, verm. — Ref. Dins, verm. — Ref. Kasper, verm. — Ref. Heber, verm. — Ref. Wagner, verm. — Weigel, verm. — Engel II, verm. — Ref. Nle, verm. — Ref. Erb, verm. — Ref. Fortenbacher, verm. — Ref. Trunk, verm. — Ref. Weis, verm. — Hornist Jäger I, verm. — Unteroff. d. Ref. Hagedorn, verm. — Jöller, tot.
- 3. Kompagnie. Braun, verm. — Pföhl, verm. — Leutn. b. Ref. Roth, verm. — Unteroff. Haber, verm. — Unteroff. d. Ref. Weigel, verm. — Einj. Gehr. Amberger, verm. — Kiefer, verm. — Matt, verm. — Nle I, verm. — Baumann I, verm. — Köhler, verm. — Gokeler, verm. — Guth, verm. — Nle II, verm. — Ref. Weisstein, verm.
- 4. Kompagnie. Leutn. b. Ref. Koch, tot. — Unteroff. d. Ref. Kächle, tot. — Ref. Kupferer, tot. — Ref. Keller, tot. — Reichmann, tot. — Nle, tot. — Unteroff. Reichert, verm. — Unteroff. Reimold, verm. — Antoni I, verm. — Hammerer II, verm. — Reichard, verm. — Gehr. d. Ref. Haas, verm. — Ref. Hildenbrandt, verm. — Gehr. d. Ref. Schäfer II, verm. — Ref. Schöbenes, verm. — Gehr. d. Ref. Schwarz, verm. — Ref. Weber, verm. — Wam, verm. — Benz II, verm. — Einj. Gehr. Gimbel, verm. — Kraemer, verm. — Wehrm. Dea, verm. — Ref. Freund, verm. — Gehr. d. Ref. Geh.

- verm. — Ref. Oberle, verm. — Ref. Rau, verm. — Ref. Philipp, verm. — Ref. Schmie, verm. — Gehr. d. Ref. Werth, verm.

- 5. Kompagnie. Unteroff. d. Ref. Schmitt, verm. — Feldw. Bahm, tot. — Vollmer, tot. — Einj. Dieh, verm. — Wirth, verm. — Thoma, verm. — Gehr. Dausbad, verm. — Hengst, verm. — Einj. Reubel, verm.

- 7. Kompagnie. Oberleutn. Graf zu Sahn-Wittgenstein, tot. — Leutn. b. Ref. Schaffer, tot. — Gehr. Wähler, tot. — Gehr. d. Ref. Kraus, verm. — Ref. Keller II, verm. — Ref. Fersch, verm.

- 8. Kompagnie. Joh, verm. — Oppenheimer, verm.

- 10. Kompagnie. Leutn. Frdr. v. Wado (Geh.), tot. Maschinengewehrkompanie. Unteroff. Kübler, tot. — Leutn. v. Franenberg, verm. — Feldw. Kirchenbauer, verm. — Gehr. Gelin, verm. — Christ, verm. — Wähler, verm. — Schönmann, verm. — Vogelbach, verm.

### Infanterieregiment Nr. 138, Dieuze.

- 1. Kompagnie. Karl Raumann, tot. — Peter Vormann, tot. — Herm. Marx, tot. — Gehr. d. Ref. Joh. Müller, tot. — Feldw. Erich Hoffmann, leichtverw. — Gehr. Johann Reufel, schwerverw. — Joseph Kheuer, schwerverw. — Wilhelm Viehl, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Gustav Böller, schwerverw. — Anton Drepper, schwerverw. — Abin Ehrlich, leichtverw. — Hugo Feldmann, schwerverw. — Ref. Johann Raut, schwerverw. — Ref. Jakob Fischer, schwerverw. — Ref. Johann Haas, verm. — Wilhelm Hartwig, schwerverw. — Hornist Leo Jünemann II, schwerverw. — Friedrich Rehl, schwerverw. — Unteroff. Georg Rott, schwerverw. — Andreas Reignan, verm. — Gehr. Alois Reiter, schwerverw. — Ref. Joseph Klaas, verm. — Ref. Wilhelm Heinrich, verm. — Ref. Albert Judem, verm. — Ref. Heinrich Maurer, verm. — Ludwig Hunkle, verm. — Ref. Theodor Huber, verm. — Ref. Otto Fuhr, verm. — Gehr. Gustav Thomas, schwerverw. — Gehr. Christoph Heinrich, schwerverw. — Hornist Wilhelm Werner II, schwerverw. — Serg. u. Bat.-Lombour Louis Schildwächter, schwerverw. — Gehr. d. Ref. Peter Dingberger, schwerverw.
- 2. Kompagnie. Hauptm. Richard Lehmann, tot. — Gehr. d. Ref. Lorenz Mallik, tot. — Franz Alburger, tot. — Karl Steinhäuser, tot. — Serg. Hubert Esser, leichtverw. — Serg. Gustav Einede, schwerverw. — Gehr. Hermann Geinich, schwerverw. — Adalbert Giesing, schwerverw. — Hermann Heude, leichtverw. — Christian Schneider, schwerverw. — Karl Wagner, leichtverw. — Heinrich Weimborn, leichtverw. — August Weidmann, schwerverw. — Otto Grinckhoff II, schwerverw. — Johann Grundell, leichtverw. — Rudolf Thomas, leichtverw. — Ref. Friedrich Rauch, schwerverw. — Ref. Karl Strardin, verm. — Wehrm. Hermann Jung, verm. — Wehrm. Otto Mey, verm. — Wehrm. Jakob Reimann, verm. — Ref. Wilhelm Innenbach, schwerverw. — Ref. Heinrich Weizer, schwerverw. — Ref. Georg Sawert, schwerverw. — Ref. Robert Giersch, schwerverw. — Ref. Joseph Darth, schwerverw. — Ref. Philipp Schmidt, leichtverw. — Ref. Emil Schadhauer, leichtverw. — August Steinkamp, leichtverw. — August Brinkmann, leichtverw.
- 3. Kompagnie. Leutn. b. Ref. Peter Oster, tot. — Feldw. Gustav Wief, tot. — Gehr. Bernhard Rothenje, tot. — Hermann Müller I, tot. — Christoph Kliner, tot. — August Winter, tot. — Serg. Aloisus Gappa, leichtverw. — Unteroff. Adam Brühl, leichtverw. —

Gest. Johannes Neumann, leichtverw. — Gest. Alwin Dietrich, schwerverw. — Martin Burch, leichtverw. — Eduard Koblstedt, leichtverw. — Wilhelm Bister, leichtverw. — Heinrich Schroeder, leichtverw. — Nikolaus Selma, leichtverw. — Johann Semmer II, schwerverw. — Erich Schulz, leichtverw. — Gest. d. Ref. Otto Schöpfer, leichtverw. — Ref. Ludwig Glaz, leichtverw.

**4. Kompagnie.** Gefr. Gerhard Schmidt, tot. — Unteroff. d. Ref. Emil Pader, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Konrad Besser, schwerverw. — Konrad Ehner, leichtverw. — Heinrich Klümel, leichtverw. — Friedrich Sommer, leichtverw. — Otto Busch II, leichtverw. — Heinrich Gehring, leichtverw. — Hermann Portner I, leichtverw. — Gustav Stradewitz, leichtverw. — Ref. Christoph Robert, leichtverw. — Ref. Ernst Stöck, leichtverw. — Ref. August Genter, leichtverw. — Ref. Heinrich Willig, leichtverw. — Ref. Julian Jochel, verm. — Ref. Viktor Meyer, verm. — Ref. Ludwig Tourfaint, verm. — Ref. Christian Braun, verm. — Unteroff. Richard Laß, leichtverw. — August Aneuf, schwerverw. — Karl Müller, leichtverw. — Johannes Fiedler, schwerverw. — Justus Bödel, leichtverw.

**5. Kompagnie.** Hauptm. Hellmut v. Binning, schwerverw. — Oberleutn. d. Ref. Rudolf Döring, tot. — Leutn. d. Ref. Albert Warfwoth, leichtverw. — Gefr. Walter Bachmann, tot. — Peter Sartorius, tot. — Paul Simon, tot. — August Kalbert, tot. — Wilhelm Dunkel, tot. — Jakob Reineimer, tot. — August Schwender, tot. — Hermann Walther I, tot. — Heinrich Weber, tot. — Ref. Eugen Thiebaud, tot. — Heinrich Debrof, verm. — Ref. Heinrich Kuffenach, verm. — Ref. Philipp Kögel, verm. — Ref. Andreas Einruinger I, verm. — Ref. Alfons Cornette, verm. — Ref. Julius Guallotte, verm. — Ref. Peter Brunel, verm. — Ref. Lucian Gobier, verm. — Ref. Heinrich Vincent, verm.

**6. Kompagnie.** Robert Dreiling, leichtverw. — Ref. Georg Thomas, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Menatus Deder, verm. — Ref. Paul Enellon, verm. — Ref. Gaston Broquard, verm.

**7. Kompagnie.** Unteroff. Otto Linke, tot. — Jakob Melbert, tot. — Wilhelm Eidermann, tot. — Josef Schäfers, tot. — Karl Weber, tot. — Ref. Heinrich Köhn, tot. — Erich Guitemann, tot. — Gustav Herbst, tot. — Ref. Johann Viehler, tot. — Gefr. Willi Arat, tot. — Heinrich Alimas, tot. — Wilhelm Jung, tot. — Ref. Arnt Jahn II, tot. — Unteroff. Reinhold Tschentke, leichtverw. — Leutn. d. Ref. Hermann Ortiloff, tot. — Eskar Hopf, leichtverw. — Georg Fath, leichtverw. — Gefr. Felix Högel, leichtverw. — Tambour Johann Pfeifer, leichtverw. — Franz Auert, leichtverw. — Peter Krauskopf, leichtverw. — Heinrich Wäders, leichtverw. — Christian Brandel, leichtverw. — Konrad Seupel, leichtverw. — Heinrich Wlloch, leichtverw. — Ref. Karl Ouhin, leichtverw. — Ref. Albert Jung, leichtverw. — Philipp Hauser, verm. — Ref. Johann Klingler, verm. — Ref. Wilhelm Laume, verm. — Einsetzung, verm. — Weber I, verm.

**8. Kompagnie.** Leutn. Adolf Herr, tot.

**9. Kompagnie.** Unteroff. d. Ref. Paul Raumann, tot. — Unteroff. d. Ref. Georg Horst, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Hermann Terjung, leichtverw. — Behrm. Friedrich Tsharg, verm. — Behrm. Peter Müller, verm.

**10. Kompagnie.** Unteroff. d. Ref. Heinrich Raupmann, tot. — Johann Müller I, tot. — Leutn. Albrecht Wündisch, leichtverw.

**11. Kompagnie.** Feldw. d. Ref. Robert Jöhr, tot. — Behrm. Johann Heubinger, leichtverw. — Hornist Richard Woltostel, schwerverw. — Friedrich Meier I, verm. — Unteroff. d. Ref. Wilhelm Schallen, verm. — Ref. Wilhelm Göbel, verm. — Ref. Johann Bergmann, verm.

**Maschinengewehrkompanie.** Leutn. Arnt v. Faber, leichtverw.

**Infanterieregiment Nr. 144, Reg.**

**4. Kompagnie.** Unteroff. Herbert Annieh, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Josef Marschall, schwerverw. — Gefr. Hornist Friedrich Reit, schwerverw. — Anton Grünmann, leichtverw. — Feig Dast, tot.

**Infanterieregiment Nr. 172, Neubreisach.**

**1. Kompagnie.** Julius Hüster, tot. — Fritz Berner, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. August Doeren, tot. — Albert Reichardt, tot. — Otto Kömpfer, tot. — Emil Diekmann, tot. — Georg Sundermeyer, tot. — Eduard Conrad, tot. — Stanislaus Dwarin, tot. — Albert Warnede, tot. — Albert Geermann, tot. — Ref. Lina Dietrich, tot. — Fähnrich Hartwig Nachts, schwerverw. — Serg. Heinrich Jahn, schwerverw. — Serg. Alfred Christianen, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Hubert Hauser, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Theodor Kilian, schwerverw. — Gefr. Eduard Koblstedt, leichtverw. — Gefr. Paul Nolala, schwerverw. — Gefr. Karl Schmidt, leichtverw. — Hermann Gudmann, schwerverw. — Ernst Rohr, leichtverw. — Georg Ott, schwerverw. — Gerhard Thoben, leichtverw. — Robert Zellermann, schwerverw. — Walter Flunder, leichtverw. — Andreas Pratzak, schwerverwundet. — Stefan Wupia, leichtverwundet. — Friedrich Knudsen, schwerverwundet. — Wilhelm Reubaus, leichtverwundet. — Heinrich Rierhaus, leichtverwundet. — Gustav Poppensider, leichtverw. — Joseph Sommer, schwerverw. — Joseph Szatan, schwerverw. — Wilhelm Seidenzähl, leichtverw. — Joseph Wlodarczyk, schwerverw. — Theodor Zische, leichtverw. — Ref. Emil Jüli, schwerverw. — Ref. Heinrich Hercher, leichtverw. — Ref. Christian Werben, schwerverw. — Reiner Wissen, leichtverw. — Heinrich Wobberg, verm. — Johann Berger, verm. — Johann Moll, verm. — Wilhelm Rasche, verm. — August Schmitz, verm. — August Watekoff, verm. — August Hildebrandt, verm. — Ref. Clemens Kost, verm. — Ref. Johann Wimer, verm. — Ref. Johann Graff, verm. — Ref. Otto Theis, verm. — Ref. Ernst Zwingermann, verm. — Ref. Bernhard Gabel, verm. — Ref. Andreas Smigodski, verm. — Ref. Wilhelm Gruppalk, verm. — Ref. Emil Wenit, verm. — Ref. Robert Huber, verm. — Ref. Julius Leibold, verm. — Ref. Georg Schmitt, verm. — Ref. Karl Höbel, verm. — Ref. Peter Flored, verm. — Ref. Franz Pat, verm. — Ref. Alois Keller, verm. — Ref. Alois Huhn, verm. — Ref. Friedrich Struwe, verm. — Ref. Franz Brüne, verm. — Ref. Otto Wilmczil, verm. — Ref. Johann Kunza, verm. — Ref. Josef Montjouze, verm. — Ref. Mandelinius Weber, verm. — Ref. Franz Podenski, verm.

**2. Kompagnie.** Ernst Krieg, leichtverw. — Ref. Alfred Blaife, leichtverw. — Leutn. d. Ref. August Neudaler, tot. — Wilhelm Debus, tot. — Josef Michalowski, tot. — Ref. Emil Spinner, tot. — Feldw. Wilhelm Bingemer, leichtverw. — Unteroff. Fritz Zieiste, schwerverw. — Gefr. Maximilian Mandala, schwerverw. — Gefr. Jean Grolmann, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Leo Schwob, leichtverw. — Gefr. d. Ref. Otto Weber, leichtverw. — Heinrich Kampmann, leichtverw. — August Daermann, leichtverw. — Hermann Fühmann, schwerverw. — Wolf Gamp, leichtverw. — Simon Prezkowski, leichtverw. — Ref. Chronimus Würlen, leichtverw. — Ref. Paul Düringer, leichtverw. — Anton Schwegmann, schwerverw. — Ref. Josef Rader, leichtverw. — Ernst Syren, leichtverw. — Heinrich Wölfe, verm. — Stanislaus Antonial, verm. — Conrad Esser, verm. — Wilhelm Büchel, verm. — Ref. Friedrich Sonnenlitter, verm. — Ref. Eduard Schübel, verm. — Ref. Karlhardt, verm. — Ref. Wilhelm Buchholz, verm. — Ref. Johann Janzen, verm. — Ref. August Kischel, verm. — Ref. Albert Anagmarek, verm. — Ref. Karl Aschmoneit, verm. — Ref. Vuffo Tammen, verm. — Ref. Jakob Deber, verm.

**3. Kompagnie.** Hauptm. Eskar Waiblinger, tot. — Wilhelm Lamm, tot. — Ferdinand Porvold, tot. — Ref. Andreas Graw, tot. — Ref. Johann Graff, tot. — Unteroff. Hugo Feil, leichtverw. — Unteroff. Hugo Fink, leichtverw. — Rudolf Anig, schwerverw. — Gefr. Friedrich Brinks, schwerverw. — Gefr. Friedrich Ewald, leichtverw. — Hermann Kuelangen, leichtverw. — Adolf Köhler, leichtverw. — Otto Stephan, leichtverw. — Kreis Wobers, leichtverw. — Reiner Drefen, schwerverw. — Wladislaus Kuhlitz, leichtverw. — Johann Kopag, schwerverw. — Franz Sezymkowitz I, schwerverw. — Ref. Wilhelm Trautmann, verm. — Ref. Jacob Yagala, verm. — Ref. Johann Barbara, verm. — Ref. Johann Friedrich, verm. — Ref. Mathias Jüli, verm. — Ref. Karl Gredemann, verm. — Ref. Stanislaus Deder, verm. — Gefr. Friedrich Reimann, verm. — August Hennig, verm. — Peter Schiffer, verm. — Gefr. d. Ref. Emil Waldeck, verm. — Gefr. d. Ref. Eugen Gebinger, verm. — Ref. Karl Finanz, verm. — Ref. David Widenbrod, verm. — Ref. Robert Andla, verm.

Ref. Karl Gschib, verm. — Tambour Karl Rasch, verm. — Josef Eichhögen, verm. — Ref. Wilhelm Schwörke, verm. — Ref. Johann Kuzmaroff, verm.

**4. Kompagnie.** Hermann Stüdemann, tot. — Franziskus Schönbusch, tot. — Tambour Bernhard Viel, tot. — Emil Behlau, tot. — August Dietrich II, tot. — Heinrich Roforra, tot. — Konstantin Schna, tot. — Ref. Heinrich Anittel, tot. — Gefr. d. Ref. Wilhelm Heilmann, tot. — Feldw. Fritz Göy, leichtverw. — Feldw. d. Ref. David Hirschler, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Julius Hansjakob, leichtverw. — Gefr. Bert Deeren, leichtverw. — Gefr. Joachim Burgemeister, leichtverw. — Gefr. August Rathig, leichtverw. — Wilhelm Wellmann, schwerverw. — Max Friedlein, schwerverw. — Heinrich Thöne, leichtverw. — Emil Winkler, schwerverw. — Viktor Krefst, schwerverw. — Ludwig Pankoff, leichtverw. — Friedrich Pott II, leichtverw. — Stanislaus Kofinski, leichtverw. — Wilhelm Jahnhausen, leichtverw. — Ref. Emil Hansjakob, leichtverw. — Ref. Camill Courcauz, leichtverw. — Josef Sinder, leichtverw. — Leutn. d. Ref. Willens, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Heinrich Deuschmann, verm. — Gefr. d. Ref. Ludwig Thomann, verm. — Heinrich Watermann, verm. — Albert Müller I, verm. — Ref. Eugen Benz, verm. — Ref. Albert Sigol, verm. — Ref. Josef Schladter, verm. — Ref. Josef Meyer I, verm. — Ref. Leo Ho, verm. — Ref. August Neumann, verm. — Ref. Gerhard Baulweil, verm. — Ref. Heinrich Kofe, verm. — Ref. Otto Ping, verm. — Ref. Julius Salm, verm. — Ref. Karl Marzen, verm. — Ref. Josef Willion, verm. — Ref. Alfons Halter, verm. — Ref. Mathias Müller, verm. — Ref. August Kufel, verm. — Ref. Gallwitz, verm.

**5. Kompagnie.** Gefr. Karl Kröger, leichtverw. — Paul Ristan, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Gerzmann, tot. — Gerhard Manning, tot. — Aloisius Briggemann, tot. — Hermann Rodis, tot. — Ref. Paul Naibien, tot. — Tambour Richard Schaper, leichtverw. — Stanislaus Lednarez, schwerverw. — Kasimir Skibinski, verm. — Ref. Konstantin Weber, verm. — Ref. Johann Dietrich, verm. — Ref. Ludwig Garzer, verm. — Ref. Eugen Geiger, verm. — Ref. Heinrich Marichall, verm. — Ref. Josef Bedez, verm. — Ref. Alfons Bommen, verm. — Ref. Albert Ofland, verm. — Ref. David Karl, verm. — Ref. Josef Blum, verm. — Ref. Paul Munier, verm. — Feldw. Adolf Ebele, verm. — Feldw. Friedrich Eckert, verm. — Karl Augustinich, verm. — Karl Blind, verm. — Georg Dichele, verm. — Johann Eggers, verm. — Gefr. Hermann Deseins, verm. — Gefr. Hermann Böling, verm. — Walter Schadeberg, verm. — Franz Abend, verm. — Anton Abbler, verm. — Josef Michalak, verm. — Adolf Müller, verm. — Adolf Piz, verm. — Hubert Schnitler, verm. — Ernst Vogel, verm. — Ref. August Stolz, verm. — Ref. Armand Kespermuth, verm. — Ref. Ludwig Lamouche, verm. — Ref. Arthur Saile, verm. — Ref. Edmund Gahmann, verm. — Ref. Leo Giedemann, verm. — Ref. Michael Gebting, verm. — Bernhard Haberorn, verm.

**6. Kompagnie.** Eduard Daffner, tot. — Michael Diebold, tot. — Wilhelm Landrock, tot. — Vincent Kobal, tot. — Fährich Udo Loeffler, leichtverw. — Gefr. Josef Wücher, verm. — Gefr. August Wand, verm. — Alfred Ottmann, verm. — Johann Kasperk, verm. — Wilhelm Jakob, verm. — Adolf Bihmann, verm. — Josef Harret, verm. — Feldw. Jakob Lauter, verm. — Unteroff. Albert Schich, verm. — Gefr. Karl Duber, verm. — Friedrich Rode, verm. — Friedrich Deneke, verm. — Wilhelm Peters V, verm. — Josef Ihl, verm. — Johann Breit, verm. — Eugen Krämer, verm. — Augustin Ziehel, verm. — Josef Daenn, verm. — Karl Baly, verm. — Albert Glee, verm. — Karl Doffer, verm. — August Riegunawski, verm. — Walter Strüning, verm. — Ludwig Dessel, verm. — Josef Vielmann, verm. — Nathan Selomon, verm. — Viktor Sud, verm. — Josef Kifer, verm. — Viktor Viehler, verm. — Eugen Becksch, verm. — August Römer, verm. — Herbert Claudepierre, verm. — Adolf Göpp, verm.

**7. Kompagnie.** Jakob Boisch, tot. — August Jajons, tot. — Unteroff. Rudolf Kobaschuk, verm. — Stanislaus Jgorecki, verm. — Heinrich Rods, verm. — Adalbert Vistaf, verm. — Andreas Krogel, verm. — Bernhard Rühlens I, verm. — Karl Johann, verm. — Julius Heinemann, verm. — Karl Kraadt, verm. — Johann Kasperal, verm. — Anton Köller, verm. — Otto Wödel, verm. — Ref. Johann Müller, verm. — Ref. Adolf Eichholz, verm. — Ref. Karl Frisch, verm. — Gustav Sanber, verm. — Julius Hansjakob, verm. — Johann Krause, verm. — Johann Weihenborn, verm. — Thomas Swiala, verm. — Jakob Sembach, verm. — Franz Zimmermann, verm. — Alfons Burgard, verm. — Karl Ram, verm. — Adolf Perrin, verm. — Karl Rehberg, verm. — Valentin Wisegal, verm. — Koelof Koers, verm.

**8. Kompagnie.** Leutn. d. Ref. Buschung, schwerverw. — Gefr. Karl Deise, leichtverw. — Gefr. Konrad Landau, leichtverw. — Wilhelm Rose, leichtverw. — Alfred Cron, leichtverw. — Emil Kanner, leichtverw. — Leo Kowalski, leichtverw. — Ref. Josef Willion, verm. — Ref. Josef Wüterlin, leichtverw.

**Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.**

Leutn. d. Ref. Johannes Albert Bolot vom I. Bataillon, Schutzverletzung.

**Jägerbataillon Nr. 6, Dels.**

**1. Kompagnie.** Jäger Hoffa, tot. — Gefr. Aische, leichtverw. — Gefr. Dertel, leichtverw. — Koschmieder, leichtverw. — Steuer, verm. — Blasia, leichtverw.

**Jägerbataillon Nr. 8, Schlettstadt.**

**1. Kompagnie.** Johann Brunne, schwerverw. — Ref. Jakob Heimbach, leichtverw. — Heinrich Junker, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Karl Hartsch, verm.

**2. Kompagnie.** Heinrich Venn, leichtverw.

**3. Kompagnie.** Peter Stollenwerk, leichtverw.

**4. Kompagnie.** Leutn. Grote-Hasenbalg, tot. — Leutn. d. Ref. Finkel, verm. — Arnold Droste, verm. — Hubert Cron, verm. — Ref. Josef Bod, verm. — Ref. Josef Epib, verm. — Ref. Friedrich Schwinner, verm. — Oberjäger d. Ref. Karl Peter Birkenmeyer, verm. — Feig Gufenseiter, verm. — Karl Sommer, verm. — Ref. Albert Lehpolz, verm. — Oberjäger d. Ref. Ludwig Vannert, leichtverw.

**Großherzogl. Necklbg. Jägerbataillon Nr. 14, Colmar i. G.**

**1. Kompagnie.** Otto Eidermann, schwerverw.

**2. Kompagnie.** Helmut Schramm, tot.

**3. Kompagnie.** Friedrich Burr, tot. — Decht, tot.

**4. Kompagnie.** Wilhelm Winter, tot.

**Kurmärkisches Dragonerregiment Nr. 14, Colmar i. G.**

**1. Eskadron.** Kurt John, tot. — Peter Schäfer, tot. — Heinrich Emde, verm. — Paul Cramer, verm. — Ref. Daniel Gant, verm.

**2. Eskadron.** Alfred Hüster, verm.

**Garde-Infanterieregiment (I. Großherzogl. Hessisches) Nr. 23, Darmstadt.**

**1. Eskadron.** Johann Koll, tot. — Gefr. Georg Lohmann, leichtverw. — Wilhelm Merz, gen. Rauheim, verm. — Wilhelm Leiß, verm. — Karl Kopf, verm.

**2. Eskadron.** Unteroff. Emil Kunz, leichtverw.

**Jägerregiment zu Pferde Nr. 2, Langensalza.**

**2. Eskadron.** Bruno Stein, tot. — Gefr. Lorenz Waldmann, leichtverw. — Wilhelm Dunkel, schwerverw. — Serg. Paul Thomas, schwerverw. — Gefr. Albin Müller, leichtverw. — Fritz Dierper, verm.

**Jägerregiment zu Pferde Nr. 5, Mülhausen i. G.**

Leutn. Meyer, tot. — Leutn. Baader, schwerverw. — Leutn. d. Ref. Emmendecker, verm. — Leutn. Gsch, verm. — Wwachtmeister Seiffart, schwerverw. — Unteroff. Gräfer, verm. — Trompeter Geiser, verm. — Kaiser, leichtverw. — Jakobus, leichtverw. — Frege, schwerverw. — Golt, leichtverw. — Risse, tot. — Kahlhorn, leichtverw. — Eppelin, verm. — Weber, verm. — Böhl, tot. — Hebe, verm. — Treusch, verm. — Camill Thalen (5. Eskadron), tot. — Müller, tot. — Serg. Weber, verm. — König, verm. — Gög, verm. — Kellermann, tot. — Meier, tot. — Gschle, tot. — Ref. Veder, tot. — Ref. Gndig, verm. — Ref. Wittmann, verm. — Ref. Haenei, verm. — Ref. Gese, verm. — Hanslamp, verm. — Gefr. Schmidt, leichtverw. — Gefr. Anzls, verm. — Grigo, verm. — Platt, verm. — Peters, verm. — Seitenberger, verm. — Syrich, verm. — Knippfchild, verm. — Fug, verm. — Martin, verm. — Baumann, verm. — Hlennwinkel, verm. — Schwob, verm. — Kreefe, verm. — Kriffe, verm. — Thalen (4. Eskadron), tot. — Raumann, schwerverw.

**Jägerregiment zu Pferde Nr. 6, Erfurt.**

**1. Eskadron.** Josef Rotas, tot. — Leutn. d. Ref. Heinrich Staudemann, verm.

**2. Eskadron.** Gefr. Emil Geber, tot. — Gefr. Franz Luther, schwerverw. — Gefr. Artur Veder, schwerverw. — August Witte, schwerverw. — Otto Baumgarten, schwerverw. — Ref. Wilhelm Müller, verm. — Heinrich Strüder, verm.

**Jägerregiment zu Pferde Nr. 8, Trier.**

**1. Eskadron.** Einj. Unteroff. Paul Kaiser, verm.

**2. Eskadron.** Otto Milewski, tot. — Johann Müller III, schwerverw. — Ferdinand Krumbeln, schwerverw.

**3. Eskadron.** Wilhelm Kalthoff, tot.

**4. Eskadron.** Max Borath, verm. — Johann Kalkmann, verm. — Dietrich Schmitz, verm. — August Reß, tot. — Adolf Wödelmann, tot.

**Jägerregiment zu Pferde Nr. 13, Saarlouis.**

**1. Eskadron.** Nikolaus Kruppert, leichtverw. — Gerhard Hilgers, leichtverw.

**2. Eskadron.** Wilhelm Jöhr, leichtverw.

**3. Eskadron.** Gefr. Max Freigang, verm.

**4. Eskadron.** Wachtmeister Heinrich Borgsmüller, schwerverw. — Sergeant Gustav Stein, schwerverw. — Sergeant Josef Lütke, schwerverw. — Fridolin Reimweber, tot. — Paul Woste, schwerverw. — Peter Heizen, leichtverw. — Otto Lorenz, leichtverw. — Ref. Heinrich Klein, verm. —

**Ersatzabteilung Feldartillerieregiments Nr. 15, Saarburg und Wörchingen.**

Stab der Ersatzabteilung. Tierarzt Wedder, leichtverw. — Gefr. Norquist, tot. — Kunz, tot. — Sanitätskolbat Meyer, schwerverw. — Fahrende Ersatzbatterie. Leutn. Waldschmidt, tot. — Leutn. Etod, leichtverw. — Sergeant Koch, verm. — Gefr. Alfred Schallbruch, verm. — Stolz, verm. — Mayer, verm. — Lebe, tot. — Schum, tot. — Sawall, tot. — Kippers, tot. — Hans, verm. — Hilsndahl, tot. — Wilhelm Kraus, verm. — Linden, verm. — Hübsch, verm. — Würz, verm. — Fischer, verm. — Müller, verm. — Kohrutz, verm. — Dönbach, verm. — Müller, tot. — Schmehl, verm. — Schoob, verm. — Dinger, verm. — Gahmann, leichtverw. — Puschmann, leichtverw. — Wilhelm, leichtverw. — Sud, verm. — Cramer, verm.

**Reitende Ersatzbatterie.** Leutn. Palm, tot. — Leutn. Klemm, tot. — Leutn. Dornschäfer, leichtverw. — Gefr. Bettinger, schwerverw. — Gefr. Kaiser, tot. — Gefr. Rüdter, schwerverw. — Gefr. Kope, verm. — Gefr. Schmidt, schwerverw. — Adrian, schwerverw. — Veder, leichtverw. — Bernardt, leichtverw. — Bernbl, leichtverw. — Buchmüller, schwerverw. — Cremen, leichtverw. — Karl Engel, schwerverw. — Blode, schwerverw. — Frenzel, leichtverw. — Gemeiner, verm. — Giesl, schwerverw. — Gussenhofer, schwerverw. — Hausmann, schwerverw. — Herberg, verm. — Hoffmann, schwerverw. — van Dees, schwerverw. — Johann, schwerverw. — Jakob Klein, schwerverw. — Ainerl, schwerverw. — Kof, leichtverw. — Karl Kirsch, schwerverw. — Jakob Kirsch, schwerverw. — Karl, schwerverw. — Kroll, schwerverw. — Kurz, schwerverw. — Letter, verm. — Loos, schwerverw. — Georg Müller, schwerverw. — Müller, schwerverw. — Rühr, schwerverw. — Neubert, leichtverw. — Bagel, schwerverw. — Köfel, schwerverw. — Steink, schwerverw. — Stumm, schwerverw. — Gefr. Schieber, schwerverw. — Gefr. Zwiste, schwerverw. — Bergmann, schwerverw.

**Feldartillerieregiment Nr. 80, Neubreisach.**

**4. Batterie.** Gefr. d. Ref. Karl Speckert, tot. — Hermann Schiffrich, schwerverw. — Ernst Hegenberg, leichtverw. — Paul Hartkopf, leichtverw. — Unteroff. Paul Hildebrandt, leichtverw. — Serg. Hugo Oppermann, schwerverw. — Unteroff. Fritz Berchle, leichtverw.

**5. Batterie.** Ferdinand Diedmann, tot. — Ref. Julius Bührenmeier, tot. — Johann Esser, verm. — Friedrich Schiefer, leichtverw. — Friedrich Pätzau, leichtverw. — Ref. Eugen Salzer, verm. — Friedrich Diefen, leichtverw. — Hugo Ullig, leichtverw. — Philipp Weich, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Karl Walcher, leichtverw. — Wilhelm Piotrowski, leichtverw.

**Leichte Munitionskolonnen.**

Lorenz Bienezierich, tot. — Karl Herken, tot. — Unteroff. Alois Strid, verm. — Gefr. Josef Stadtreiter, verm.

**Fußartillerieregiment Nr. 10, Straßburg.**

**4. Batterie.** Anieper tot.

**Artilleriemunitionskolonnen Nr. 5.**

Johannes Peterfen, tot. — Hermann Lutter, schwerverw.

**Mobile Etappenkommandantur Nr. 1 des XI. Armeekorps.**

Trainsoldat Ernst Heuderoth, tot.

**Berichtigungen früherer Verzeichnisse.**

**Infanterieregiment Nr. 20.**

**8. Kompagnie.** Leutn. d. Ref. Lisse, tot.

**Füsilierregiment Nr. 35, Brandenburg a. S.**

**1. Kompagnie.** Unteroff. August Strebe, verm. — Ref. Friedrich Barisch, bisher verm., verm. — Unteroff. d. Ref. Philipp Stein, bisher verm., verm.

**2. Kompagnie.** Gefr. Wilhelm Hegenbalg, bisher verm., verm. — Max Graudisch, verm. — Heinrich Wilhelm Tieße, verm.

**4. Kompagnie.** Walter Hingst, verm.

**6. Kompagnie.** Karl Ränger, nicht tot, sondern verm.

**Füsilierregiment Nr. 40, Rastatt.**

Hermann Josch, bisher verm., seit dem 10. August 1914 im Lazarett.

**Infanterieregiment Nr. 165, Queblinburg.**

**1. Kompagnie.** Gefr. Ludwig Stephan, Verletzung am Bein.

**2. Kompagnie.** Gefr. Friedrich Schrader, bisher verm., verm.

**3. Kompagnie.** Stephan Thober, verm.

**9. Kompagnie.** Ref. Franz Henneberg, bisher totgemeldet, verm.

**12. Kompagnie.** Martin Wajina, verm. — Unteroff. d. Ref. Emil Braune, verm.

Kompagnie nicht bekannt. Gefr. Funke, verm.